MAI | AUSGABE 04/2017 | Deutschland € 2,80

UMBAU21

INNOVATIONEN FÜR DIE EMSCHER-LIPPE-REGION

EMSCHER-LIPPE

EINE TEILREGION DER metropoleruhr

SMART STARTEN, BESSER ARBEITEN, GUT LEBEN

LÄUFT BEI UNS!

BOTTROP | CASTROP-RAUXEL | DATTELN | DORSTEN | GELSENKIRCHEN | GLADBECK | HALTERN AM SEE | HERTEN | MARL | OER-ERKENSCHWICK | RECKLINGHAUSEN | WALTROP

DIGITALISIERUNG
14 innovative Projekte – wie die Region smarter wird.

LEBENSQUALITÄT
Natur, Freizeit und Genuss – wo die schönsten Seiten an Emscher und Lippe sind.

KREISLAUFWIRTSCHAFT
Zirkulär statt linear – was ein Kompetenzzentrum bewirken kann.

GRÜNDERZEIT
Start-up und Selbstständigkeit – wie wir Gründer fördern.

„Sicherheit steht im Vordergrund.“
Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.
Wir machen den Weg frei.
Sichere Online-Bezahlmethoden und -verfahren werden immer wichtiger.
Rund um das Thema „Sicheres Bezahlen im Internet“ helfen wir Ihnen gerne weiter:
paydirekt: Online-Bezahlen mit Zahlungsgarantie
giropay: Zahlungsgarantie bis 10.000 Euro von der Bank Ihres Kunden
Banking-Software der Volksbanken Raiffeisenbanken: sichere Datenübertragung online
Unser Antrieb:
„Bezahlen im Internet noch sicherer für Sie machen.“
Volksbanken im Vest Recklinghausen
Volksbank Dorsten eG, Volksbank Haltern eG, Volksbank Kirchhellen eG Bottrop, Volksbank Marl-Recklinghausen eG, Volksbank Ruhr Mitte eG, Volksbank eG Waltrop

Smarter gründen, besser arbeiten, schöner leben!

Neben all den kleinen Erfolgen, die für die Menschen und Unternehmen im Revier so ungeheuer wichtig sind, gibt es jetzt auch Großes zu feiern: Am 1. Juni 2017 startet die gemeinsame Koordination für den schnellen und nachhaltigen Breitbandausbau – die unverzichtbare Basis für die „Smart Region Emscher-Lippe“. Zugleich starten wir mit einem Turbo für die Digitalisierung: 14 Projekte aus dem Projektaufruf „UMBAU21 – Smart Region“ können in den nächsten drei Jahren umgesetzt werden.

Es gibt noch mehr gute Nachrichten: Das erste „Kompetenzzentrum für Zirkuläre Wertschöpfung“ wird in Bottrop entstehen. Die erste Runde unserer ZukunftsBande Emscher-Lippe wird im Juni ihren Abschluss finden. Im gleichen Monat starten wir die erste SummerSchool in der Region, um Studierende mehr als bisher für Unternehmensgründungen zu gewinnen. Wie viel sich schon jetzt in der Gründerszene tut und wie Start-ups gefördert werden, präsentieren wir Ihnen im Schwerpunkt ab Seite 27.

Unser Magazin ist jetzt seit einem Jahr Schaufenster in die Emscher-Lippe-Region. Zeit für uns, den Blick noch mehr auf das Schöne in unserem Revier zu richten: Lebensqualität, Freizeit und Natur. Kultureinrichtungen, Seen, Wälder, Schlösser, aber auch Kanäle und Halden: Unsere weichen Standortfaktoren gehören zu den besten in ganz Deutschland – überzeugen Sie sich selbst ab Seite 8.

Ein weiteres wichtiges Thema für uns: Schenken Sie uns bitte fünf Minuten Ihrer Zeit! Wir müssen wissen, wie Sie persönlich den Unternehmensstandort Emscher-Lippe bewerten! Nur dann können wir unsere Arbeit gut machen. Beantworten Sie einfach unsere zehn Fragen unter **www.emscher-lippe.de/umfrage** - schnell und anonym (siehe auch Seite 5). Danke!

Peter Karst
Geschäftsführer
WiN Emscher-Lippe GmbH

Zum Titelbild:

Aus Industrie wird Natur: Die Existenzgründer Philipp Mageney (l). und Jennifer Kiehl joggen mit Peter Haumann, Leiter Kreisentwicklung und Wirtschaft beim Kreis Recklinghausen, durch den „Urwald Rheinelbe“ in Gelsenkirchen (siehe auch Seite 10).

Inhalt

04 NEWS

08 SCHWERPUNKT: EMSCHER-LIPPE, DIE SCHÖNE IM REVIER
Biking und Halden-Hügel-Hopping
10 Urwald Rheinelbe / 1.000 Jahre Recklinghausen / Fanshop Bottrop
12 Sprung über die Emscher Rauxel/ Calluna-Quartier/ Sportparks Datteln
14 Blaues Klassenzimmer in Gladbeck/ Stadtmühlenbucht / Neue Stadt Wulfen
16 Spargelregion Vest / Sektkellerei
18 Reiterstadt Marl / Regiofreizeit

19 SMART REGION

20 KREISLAUFWIRTSCHAFT
Forum Zirkuläres Wirtschaften in Gelsenkirchen
21 Kompetenzzentrum für zirkuläre Wertschöpfung soll nach Bottrop
22 Interview Prof. Dr. Baumgart: Emscher-Lippe als Modellregion für Cradle-to-Cradle
24 Thermisches Recycling bei der AGR im Hertener Süden
26 Rasen aus Reifen: Genan GmbH

27 EXISTENZGRÜNDUNG
Gründen aus guten Gründen: Wie die Region Start-ups fördert
29 Sein eigenes Ding machen
30 Gründerförderung der NRW.Bank
31 Porträts von Existenzgründern: Glaser aus Haltern am See / Physiotherapeutin aus Recklinghausen / T-Shirt-Shop aus Herten /StarterCampus
34 Labor für Ideen: FabLab der HRW
35 Interview Ulrich Grober, Impressum

Titelbild: Marco Stepniak Foto: André Chrost

BOTTROP SCHMIEDET WIRTSCHAFTSALLIANZ

Viele verschiedene Angebote, aber jeder kämpft für sich? Das soll es in **BOTTROP** zukünftig so nicht mehr geben. Darum haben Oberbürgermeister Bernd Tischler und die städtische Wirtschaftsförderung Vertreter der Bottroper Unternehmerschaft, des Handels und von Wirtschaftsvereinigungen Ende März zu einem ersten Gespräch eingeladen. Ziel ist es, eine „Wirtschaftsallianz Bottrop“ zu gründen - eine strategische Plattform, auf der sich Unternehmen, Handwerk und Handel mit anderen Akteuren der Stadt unter Begleitung städtischer Institutionen vernetzen. Gemeinsam will man Bottrop zu einem nachhaltigen und innovativen Wirtschaftsstandort entwickeln.

www.wirtschaftsallianz-bottrop.de

WOHNEN UND EINKAUFEN UNTER EINEM DACH

Supermarkt? Oder doch lieber ein Wohnhaus? Mit Fragen dieser Art hat sich der Rat der Stadt in **OER-ERKENSCHWICK** unter dem Stichwort „Bebauung des Grundstücks der ehemaligen Stimbergschule in Klein-Erkenschwick“ intensiv beschäftigt. Nachdem die Flachdach-Discounter-Lösung eines Investors abgelehnt wurde, ist die Entscheidung nun auf eine Kombination aus Wohnen und Einkaufen gefallen: Der Entwurf sieht unten einen Supermarkt und darüber Wohnungen vor. Auch ein regionaler Bäcker findet im ehemaligen Hausmeisterhaus Platz. Als Grundlage für weitere Planungen im Stadtgebiet erarbeitet die Stadt gemeinsam mit Bürgern, Händlern, Gewerbetreibenden sowie Vereinen und Verbänden bis Ende 2017 ein integriertes Stadtentwicklungskonzept.

www.oer-erkenschwick.de

WOHNBAUPROJEKT PAULUSANGER

Die Planungen zum Wohnbauprojekt Paulusanger in **RECKLINGHAUSEN** schreiten voran. 14 der insgesamt 43 Grundstücke in Innenstadtnähe sind vergeben, 20 bereits reserviert. Wer Interesse an einer oder mehreren der verbleibenden Parzellen hat, kann sich bei den regelmäßig stattfindenden Planungswerkstätten informieren. Einen ersten Einblick in das Bauprojekt und eine Übersicht der freien Grundstücke gibt es auf der Internetseite zum Projekt.

www.paulusanger.de

DORSTENER BERUFS-ACTION-MESSE BAM!

Die erste Berufs-Action-Messe „BAM!“ zur beruflichen Orientierung findet am 24. Juni in der VHS **DORSTEN** statt. Von 10 bis 16 Uhr haben Jugendliche die Möglichkeit, verschiedene Berufs- und Ausbildungsziele kennenzulernen. Der Veranstalter, der myjob-dorsten e. V., setzt den Schwerpunkt auf ein erlebnisorientiertes Konzept mit großem praktischen Anteil und auf einen Ausstellerkreis mit lokalem Bezug. Anbieter von Ausbildungsplätzen, Praktika und anderweitigen Bildungsangeboten aus Dorsten und Umgebung können ihr Angebot vorstellen. Erwartet werden bis zu 2.000 Schüler ab der Klasse 8 und Jugendliche bis 25 Jahre sowie deren Eltern und Lehrer.

Gemeinsam für berufliche Perspektiven!

myjob dorsten

www.myjob-dorsten.de

FOTOWETTBEWERB: IHR BLICK AUF DIE REGION

Sie haben die Kamera oder auch das Smartphone immer dabei? Es macht Ihnen Spaß, zu fotografieren? Sie sind stets auf der Suche nach einem Moment oder besonderen Blickwinkel, der in einem Bild festgehalten werden sollte? Dann machen Sie mit bei unserem Fotowettbewerb! Passend zu unserem Magazin suchen wir in drei Kategorien die besten Fotos der Region: Wasser (blau), Natur (grün), Wirtschaft (Magenta).

Auf die Sieger warten außergewöhnliche Preise! Welche verraten wir Ihnen in der nächsten Ausgabe – seien Sie gespannt. Ihre Fotos senden Sie bitte unter Angabe des Betreffs „Fotowettbewerb“ und mit Ihren Kontaktdaten per E-Mail an:

foto@emscher-lippe.de

Foto: Dr. Claudia Posern

MACHEN SIE MIT: UMFRAGE ZUM WIRTSCHAFTSSTANDORT

Die WiN Emscher-Lippe hat eine Standortumfrage gestartet und ruft alle Unternehmer in der Region auf, sich in die Diskussion einzubringen. Ihre Meinung ist gefragt: Wie zufrieden sind Sie mit dem Wirtschaftsstandort, d.h. wie sieht es mit der Verfügbarkeit von Gewerbeflächen, dem Arbeitskräfteangebot oder der Infrastruktur aus? Und ganz konkret an Ihrem Unternehmensstandort: Was müsste dort verändert werden? Welche Bedeutung hat die örtliche Wirtschaftsförderung? Natürlich können Sie auch Lob loswerden. Vielleicht sind Sie mit dem Standort auch so zufrieden, dass Sie anderen Unternehmen eine Ansiedelung hier weiterempfehlen können.

Nutzen Sie die Chance, den Wirtschaftsstandort Emscher-Lippe aktiv mitzugestalten und beteiligen Sie sich an der Umfrage, die über die Website der WiN zu erreichen ist.

www.emscher-lippe.de/umfrage

WEISSE FLOTTE FÄHRT ÜBER DEN RHEIN-HERNE-KANAL

Schönes Wetter, blaues Wasser, Bötchenfahren: Die Weiße Flotte Baldeney legt bald wieder ab und lädt zu Schifffahrten über den Rhein-Herne-Kanal ein. Vom 14. Juni bis 17. September gibt es wieder Linienfahrten zwischen **GELSENKIRCHEN**-Nordsternpark und Oberhausen-Kaisergarten mit Zwischenstationen an der Zweigertbrücke in Essen-Karnap und an der Marina in der Neuen Mitte Oberhausen am CentrO. Außerdem wird eine Reihe von Sonderfahrten angeboten.

www.kanalschiff.de

MARKTPLATZUMBAU ABGESCHLOSSEN

Der Marktplatz in **CASTROP-RAUXEL** ist nach rund einem Jahr Bauzeit fertig. Rund 6.000 Quadratmeter Fläche wurden neu gepflastert, umgestaltet und technisch auf einen modernen Standard gehoben. Das Resultat: 22 Gold-Gleditschien wurden gepflanzt, neue Holzbänke installiert und acht zusätzliche Mülleimer durch den EUV Stadtbetrieb aufgestellt. Vier Unterflurverteiler versorgen den Marktplatz bei Bedarf mit zusätzlichem Strom, eine Informationstafel mit Stadtplan bietet auch auswärtigen Besuchern einen schnellen Überblick. Zudem stehen jetzt drei Parkautomaten sowie eine E-Ladesäule auf dem bewirtschafteten Parkplatz zur Verfügung. Auch neue Fahrradständer wurden an beiden Platzseiten aufgestellt und die alten Straßenlaternen durch neue Mastleuchten ersetzt.

www.castrop-rauxel.de

HERTIE-ABRISS GESTARTET

Nachdem die vorbereitenden Abbrucharbeiten im Inneren des ehemaligen Hertie-Gebäudes abgeschlossen sind, läuft nun der Abriss. Am Donnerstag, 23. März, luden der Investor, die Firma Implementum, und die Stadt **GLADBECK** zum offiziellen Beginn des Abrisses auf den Willy-Brandt-Platz ein, bei dem der Gladbecker Bürgermeister Ulrich Roland und Implementum-Geschäftsführer Klaus-Dieter Hölz gemeinsam das Startsignal gaben. Bis Ende Mai soll der Altbau komplett verschwunden sein. Was dem Neubau – die Grundsteinlegung ist für Sommer geplant – noch fehlt, ist ein Name. Dazu sind die Gladbecker aufgerufen, im Rahmen eines Wettbewerbs Vorschläge einzureichen.

www.gladbeck.de

Foto: privat

Termine

06.-07.05.2017: GELSENKIRCHEN
20 Jahre BUGA – Nordsternparkfest
www.gelsenkirchen.de

09.-11.06.2017: RECKLINGHAUSEN
1000 Jahre Zeitreise
www.recklinghausen.de

15.-18.06.2017: DORSTEN
Landpartie auf Schloss Lembeck
www.dorsten.de

23.-25.06.2017: HALTERN AM SEE
Stausee-Festival
www.stauseefestival.de

24.06.2017: RUHRGEBIET
Extraschicht mit vielen Veranstaltungen in Bottrop, Castrop-Rauxel, Dorsten, Gelsenkirchen, Herten, Marl, Recklinghausen und Waltrop
www.extraschicht.de

14.-18.06.2017: CASTROP-RAUXEL
Castrop kocht über
www.castrop-rauxel.de

13.-16.07. 2017: GLADBECK
Gladbeck Karibisch
www.gladbeck-karibisch.de

15.07.2017: MARL
13. Sommer Rock Festival
www.marl.de

11.-13.08.2017: OER-ERKENSCHWICK
Sonderschicht
www.oer-erkenschwick.de

28.08.2017: BOTTROP
Beachparty
www.bottrop.de

28.08.2017: DATTELN
Mondschein-Kino
www.datteln.de

ERÖFFNUNG INDOOR-HALLE AM KETTELER HOF

Der Freizeitpark Ketteler Hof im **HALTERN**-Lavesum hat im April einen neuen Indoor-Bereich eröffnet, an dem Spielplatzbauer aus ganz Deutschland mitgewirkt und fantasievolle Spielwelten umgesetzt haben. Aus viel Holz und hochwertigen Materialien entstanden so auf etwa 1800 m² insgesamt neun Themenwelten, in denen die kleinen Gäste wetterunabhängig klettern, rutschen, balancieren und forschen können. Bis zu 2.000 Kinder gleichzeitig können sich in der Halle auf Weltreise begeben – vom Nordpol über die Alpen bis ins Weltall. Während der Freizeitpark in der kalten Jahreszeit schließt, wird künftig der Indoor-Bereich des Ketteler Hofes auch in den Wintermonaten geöffnet haben und so ganzjährig Familien nach Haltern locken.

www.kettelerhof.de

METRO SCHAFFT RUND 1.000 ARBEITSPLÄTZE

Es ist eines der größten Ansiedelungsprojekte in der Emscher-Lippe-Region: Westlich des Chemieparks in **MARL** baut der Handelskonzern Metro ein riesiges Logistikzentrum. Vor lauter Euphorie über diese gute Nachricht hat unsere Redaktion in der letzten Ausgabe das Projekt noch größer gemacht, als es ohnehin schon ist. Richtig ist: Metro Logistics wird auf dem **60** Hektar großen Gelände zwei Hallen auf einer Gesamtfläche von ca. **230.000 m²** bauen und rund **1.000** Arbeitsplätze schaffen.

www.metrogroup.de

VHS ZIEHT INS MUSEUMSGEBÄUDE

Zukunft und Vergangenheit verknüpft die Stadt **DATTELN** bei ihrem aktuellen Projekt in sehr pragmatischer Weise. Das ehemalige Hermann-Grochtmann-Museum im Dorfschultenhof wird zurzeit umgebaut, damit noch in diesem Sommer die VHS dort einziehen kann. Die wichtigsten Exponate des dann aufgelösten Museums bleiben dabei im Gebäude, viele weitere werden an anderer Stelle verwahrt. Diese Maßnahme ist Bestandteil des Handlungskonzepts „Zukunftsfähige Innenstadt Datteln“. Darunter fällt beispielsweise auch die Einrichtung einer Zahlungsabwicklung im städtischen Gebäude in der Kolpingstraße, die von den Städten Datteln und Waltrop interkommunal geführt werden soll.

www.datteln.de

Fotos: privat

STÄDTE UND KREIS IM ZUKUNFTSNETZ MOBILITÄT NRW

Wie vernetzt man verschiedene Verkehrsträger am besten? Wie realisiert man Carsharing-Angebote und wie sieht ein sicherer Radweg aus? Mit Fragen wie diesen beschäftigt sich das vom Verkehrsministerium Nordrhein-Westfalen initiierte „Zukunftsnetz Mobilität NRW“. Diesem Netzwerk hat sich zu Beginn dieses Jahres auch die Stadt **WALTROP** angeschlossen. Gemeinsam mit aktuell 11 weiteren Städten, Gemeinden und Kreisen geht es darum, Verkehrsplanungen übergreifend zu entwickeln und vom regionalen Austausch sowie dem Beratungsangebot der Koordinierungsstellen zu profitieren. Neben Waltrop sind aus der Region außerdem die Städte Bottrop, Gelsenkirchen, Recklinghausen und Datteln sowie der Kreis Recklinghausen dabei.

www.zukunftsnetz-mobilitaet.nrw.de

„UMKLAPPEN“ DER HALDE WIRD GEPRÜFT

Die Entwicklung der ehemaligen Zeche Auguste-Victoria in **MARL** schreitet mit großen Schritten voran. Bereits abgeschlossen ist die Strukturplanung für das in vier Teilflächen gegliederte, 90 Hektar große Areal, das unter dem Namen „gate.ruhr – die neue Victoria“ zukünftig Industrie und Gewerbe beheimaten soll. Die Planung sieht vor, im ersten Schritt die Entwicklung der nördlichen Hälfte so zeitnah wie möglich voranzutreiben. Die Hafenfläche, eine Teilfläche der Bergehalde sowie die Kraftwerksfläche sollen zügig saniert werden und könnten ab 2020 als Industrie- und Gewerbegebiet zur Verfügung stehen. Außerdem sollen die Erdmassen von der Plateau-Halde am Hafenweg abgetragen und auf die ehemalige Kraftwerksfläche umgeschichtet werden, um so den Höhenunterschied vom mehreren Metern zwischen Bergehalde, Hafenfläche und Kraftwerksfläche auszugleichen. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wird zurzeit geprüft, ob und zu welchen Kosten das Umklappen der Halde umgesetzt werden kann.

www.marl.de

E:MOTION: ALTERNATIV UNTERWEGS

Klima- und umweltfreundlich, ressourcenschonend und effizient: Das sind alternative Antriebe allemal. Wer sich genauer über E-Bike, Pedelec, Hybridautos und Co. informieren möchte, kann das am Sonntag, 9. Juli tun. Dann findet von 11 bis 18 Uhr auf dem Doncaster Platz der Zeche Ewald in **HERTEN** die Messe E:Motion statt.

www.e-bike-ruhr.de

Aufgaben für die Ewigkeit

Der Steinkohlenbergbau hat das Ruhrgebiet mehr als 200 Jahre lang geprägt.
Wenn bis Ende 2018 die letzten noch aktiven Bergwerke die Kohlenförderung einstellen, endet ein Kapitel Industriegeschichte – nicht jedoch die Arbeit der RAG. Auf das Unternehmen kommen dauerhaft wichtige Aufgaben zu.

Diese sogenannten Ewigkeitsaufgaben tragen dazu bei, den Wasserhaushalt in der Region unter und über Tage zu regulieren. Zu den Ewigkeitsaufgaben zählen die Grubenwasserhaltung, der Betrieb von Polderanlagen und das Grundwassermanagement. Oberstes Gebot für die RAG sind dabei der Trinkwasser- und der Umweltschutz.

RAG Aktiengesellschaft
Shamrockring 1
44623 Herne
info@rag.de
internet: www.rag.de

Wild & Free

Es geht bergauf in der Emscher-Lippe-Region: Freeride-Profis wie Holger Meyer (Bild unten) entdecken auf den Halden ein attraktives Terrain für ihren Sport, Wanderer wie Svenja Geisler und Michael Homfeldt (Bild rechts) erklimmen neue grüne Hügel. Und im Zweistromland finden Wassersportler ebenso spannende Spots wie Naturfreunde und Fans der Industriekultur. UMBAU21 zeigt im Schwerpunkt, wie der Wandel der Region nicht nur die Wirtschaft, sondern auch Wohnen, Freizeit und Lebensqualität beflügelt.

Auf Kohle geboren, auf Freizeit gebaut: Ob Ski, Wassersport, Reiten, Radfahren oder Wandern – die Emscher-Lippe-Region hat sich in den vergangenen 20 Jahren von der Industrielandschaft zum Naherholungsgebiet entwickelt. 1961 forderte Willy Brandt: „Der Himmel über dem Ruhrgebiet muss wieder blau werden!“ Heute stehen neben hochmodernen und innovativen Unternehmen sowie Arbeitsplätzen Natur, Freizeit und Lebensqualität im Zentrum unserer Region – und zum Blau des Himmels hat sich viel Grün dazugesellt. Ob das Glück der Erde nun auf dem Gipfel der Berge oder dem Rücken der Pferde liegt: Die Haldenplateaus des Landschaftsparks Hoheward, der größten Haldenlandschaft Europas, bieten Freizeit- und Sportmöglichkeiten vor beeindruckender Kulisse, während die Reiterstadt Marl bei Pferdefreunden mit Höfen und Ausritt-Möglichkeiten punktet. Auch Kulturbegeisterte kommen auf ihre Kosten: 30 Schlösser hat die Emscher-Lippe Region zu bieten und die Stadt Recklinghausen feiert 2017 ihr 1.000-jähriges Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen. Innovative Wohnprojekte wie der Callunapark in Oer-Erkenschwick oder die Siedlung Barkenberg in Dorsten verbinden nicht nur erneuerbare Energien mit moderner Architektur, sondern auch Menschen jeden Alters miteinander. Neben zahlreichen Unternehmensgründungen bringt die Renaturierung der Emscher die Region zusätzlich in Fluss: In Gladbeck können Schüler im „blauen Klassenzimmer“ bald direkt am Wasser lernen. Läuft bei uns! **Raphaela Willwerth**

HALDEN-HÜGEL-HOPPING

Wanderlust? Beim „Halden-Hügel-Hopping“ kann man sich auf 12 Touren mit 150 virtuellen Erzählstationen zu Bergbau, Strukturwandel und Industriekultur auf 185 km Gesamtstrecke per App, Offline-Karte, GPS oder geführter Wandertour sicher und informativ durch das nördliche Ruhrgebiet leiten lassen.

www.halden-huegel-hopping.de

Wo sich Natur und Industrie versöhnen

Einen Urwald in der Stadt? Und das auch noch mitten im Ruhrgebiet auf einem ehemaligen Zechengelände? Gibt es nicht? Und ob! Und zwar in **GELSENKIRCHEN**. Wo einst Schlote und Fördertürme das Bild beherrschten, hat sich die Natur zurückerobert, was ihr gehörte. Und sie durfte auch frei entscheiden, wie sie sich entwickelt. Wer also sauber angelegte Wege und ordentlich gereihte Bäume erwartet, wird im Industriewald Rheinelbe eines Besseren belehrt: Es geht über verschlungene Pfade an denen plötzlich die moosbewachsenen Überreste bergbaulicher Geschichte auftauchen. Der Wald bietet dabei nicht nur wichtige Lebensräume für Pflanzen und Tiere, sondern ebenso Erholung und vielfältige Freizeitangebote für Groß und Klein. Wie besonders der Urwald ist, ist mittlerweile weit über die Grenzen Gelsenkirchens bekannt. Unter anderem wegen des „Urwalds Rheinelbe“ landete die Stadt unter den Top drei Städten in Deutschland, die für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis der UNESCO nominiert wurden. **Lena Heimers**

1.000 Jahre Recklinghausen – eine Stadt feiert

Ekkehard Grunwald, Beigeordneter und Stadtkämmerer der Stadt Recklinghausen, berichtet im Interview über die Hintergründe und Highlights im Jubiläumsjahr.

Dieses Jahr feiert die Stadt 1.000 Jahre Recklinghausen, vor rund 30 Jahren fanden Festlichkeiten zu 750 Jahren statt. Führt das nicht zu Verwirrungen?
Nein, überhaupt nicht. In den Medien wurde umfangreich berichtet, dass wir die erste urkundliche Erwähnung 1017 feiern. Im Gegensatz dazu wurden 1236 die Stadtrechte vergeben, das ist den Leuten schon klar.

Was hat Sie dazu bewogen, dieses Jubiläum zu feiern?
Als Kreisstadt und Einkaufsstadt müssen wir einen Beitrag zur Vermarktung und Belebung des Einzelhandels leisten. Mit dem Jubiläum ergibt sich dafür eine ideale Chance, die wir nutzen möchten. Die Stadt hat viele Vorzüge, die wir ein Jahr lang zeigen wollen. Einer aktuellen Studie zufolge machen insbesondere die Gestaltung, das Ambiente sowie der Erlebnischarakter Innenstädte attraktiv – hier können wir punkten!

Gibt es schon eine erste Bilanz, ob das Konzept aufgeht?
Wir merken, dass zu Veranstaltungen deutlich mehr Besucher nach Recklinghausen kommen. Beispielsweise kamen bei „1.000 Bäume“ Leute in die Stadt, die sonst nicht gekommen wären. Und wenn sie einmal da sind, dann setzen sie sich anschließend auch ins Café oder gehen Shoppen. Ein toller Erfolg war auch der Comedy-Preis Hurz, den wir daher auch weiterhin vergeben werden.

Wie haben Sie die verschiedenen Akteure der Stadt eingebunden?
Bei der Konzeption von 1.000 Jahre Recklinghausen haben wir bewusst eine Plattform gewählt, die verschiedenen Akteuren die Möglichkeit zur Beteiligung bietet – und das hat auch gut geklappt. Wir könnten jedoch mehr erreichen, wenn noch mehr Leute an einem Strang ziehen. Wir machen sehr viel, doch etwas gemeinsam zu tun, das sollten wir stärken. Ich glaube, dass sich das lohnt.

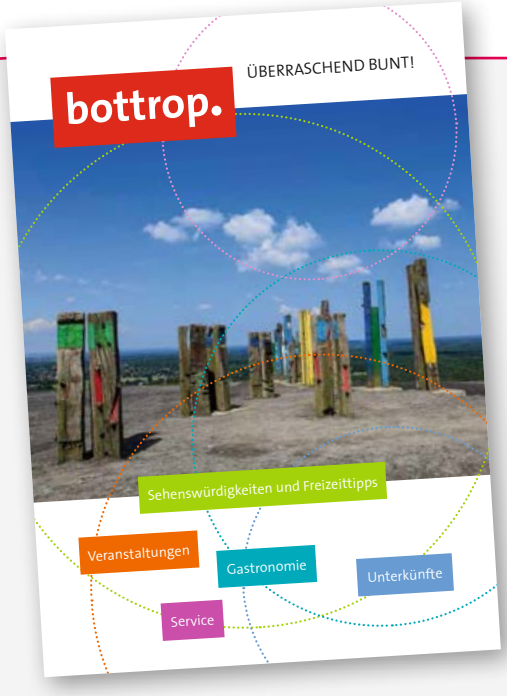
Sie sind jetzt eineinhalb Jahre hier. Was begeistert Sie nach dieser Zeit noch an Recklinghausen?

Ekkehard Grunwald freut sich auf die Highlights im Jubiläumsjahr.

Ich komme aus Salzgitter, einer kreisfreien Stadt, die 1942 gebaut wurde und sich durch Architektur der späten Moderne, also viel Betonbau, auszeichnet. Recklinghausen ist dagegen etwas ganz anderes und gefiel mir auf Anhieb gut. Ich habe die Stadt vor vielen Jahren das erste Mal besucht und konnte mich noch Jahre später an das Stadttor und die Engelsburg erinnern. Als ich schließlich die Stellenausschreibung sah, hatte ich sofort ein gutes Gefühl.

Das Interview führte Tatjana Hetfeld.

www.recklinghausen.de



Fanshop für Bottrop

Fan kann man von vielem sein – einem Musiker, einer Fußballmannschaft, einem Schauspieler. Aber von einer Stadt? In **BOTTROP** geht das, wie der „Fanladen“ an der Gladbecker Straße 29 beweist. Neben Fußballartikeln der bekannten Ruhrgebietsmannschaften und Souvenirs rund um Stadt und Region gibt es im „Fanladen“ für Besucher und Bürger der Stadt auch Infomaterial. Dazu gehört z. B. die Broschüre „Bottrop – überraschend bunt“, die Sehenswürdigkeiten, Freizeittipps und Gastronomieangebote zeigt. Im städtischen Fanshop erhält man auch Tipps zu Stadtführungen, Veranstaltungen und Gastronomie. Touristische Pakete werden allerdings (noch) nicht geschnürt. Das neue Angebot wird von der städtischen Wirtschaftsförderung und der Stabsstelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Der Fanladen schließt eine Lücke, die durch den Wegfall der Marketinggesellschaft entstanden ist. LH

www.fanladen-bottrop.de

Fotos: Christian Kuck, Stadt Recklinghausen

Die Mischung macht's im Calluna-Quartier

Vom Zechengelände zum Wohnquartier: In der Nähe des Naturparks Hohe Mark in **Oer-Erkenschwick** lässt die RAG Montan Immobilien GmbH auf dem ehemaligen Zechengelände „Ewald Fortsetzung" eine völlig neue Siedlung entstehen. Das Besondere: Menschen mit Behinderung, Familien mit Kindern, Singles und ältere Menschen leben generationenübergreifend in Innenstadtnähe zusammen. Fast alle Grundstücke sind vermarktet, 65 Ein- und Mehrfamilienhäuser fertiggestellt und zum größten Teil bezogen. Um den neuen Bewohnern die Wege so kurz wie möglich zu machen, wird aktuell bis Herbst ein Einkaufszentrum mit fünf Ladenlokalen für die Nahversorgung gebaut. Für die Betreuung des über 37 ha großen Areals soll nach Aussage von Volker Duddek, Projektleiter der RAG MI, noch in diesem Jahr die Lebenshilfe mit dem Quartiersmanagement beauftragt werden. Hierdurch soll das Miteinander im Quartier weiter gefördert werden. Die Lebenshilfe ist bereits vor Ort aktiv. LH

Mehr Qualität für mehr sportliche Leistung

Fitnessstudios boomen, im Park trifft man Jogger auf allen Wegen. Es scheint, als wäre Sporttreiben so beliebt wie lange nicht mehr. Schade nur, wenn die öffentlichen Sportstätten nicht mehr zeitgemäß sind. Das soll sich in **Datteln** mit einem neuen Sportstättenkonzept ändern: Aus fünf überholungsbedürftigen Sportstätten sollen drei hochwertig und gut ausgestattete Anlagen werden, die sowohl Vereine als auch alle anderen Sportler ansprechen. Sehr konkret sind die Pläne für den Sportpark Süd, der neben einem Kunstrasenplatz ein Soccer-Feld und unter anderem Kraft- und Motorikgeräte erhält. Über die Pläne in Mitte entscheidet die Stadt noch gemeinsam mit Sportvereinen und Bürgern. „Wir möchten die Sportparks so gestalten, dass alle Generationen die Möglichkeit haben, Sport zu treiben", sagt Bürgermeister André Dora. „Und das soll unabhängig von Einkommen und Herkunft möglich sein und davon, ob die Bürger im Verein organisiert sind." LH

Fotos: Markus Mucha, BAOQUAN SONG

Sprung über die Emscher

Der Bau der spektakulären Brücke „Sprung über die Emscher“ am Wasserkreuz in **Castrop-Rauxel** wird vom Bundesumweltministerium mit rund acht Millionen Euro gefördert. Das Bauwerk ist eines der prägnantesten Bestandteile des regionalen Konzepts „Emscherland 2020“, das unter Federführung der Emschergenossenschaft von den Städten Castrop-Rauxel, Herne, Herten und Recklinghausen entwickelt wurde. Mit „Emscherland 2020“ soll die Schlussphase des Emscher-Umbaus gefeiert werden. Läuft alles planmäßig, wird die Emscher Ende 2020 kein Abwasser mehr enthalten. Die neue Brücke über Emscher und Rhein-Herne-Kanal könnte eine neue Landmarke in der Region werden. Sie soll als Fuß- und Radwegeverbindung den immer stärker werdenden Freizeitverkehr an dem einzigartigen Wasserkreuz aufnehmen. CLS

Klassenzimmer am blauen Bach

Leise rauschend fließt er dahin. Gräser und Schilf schwingen an seinen Ufern sanft im Wind. Über ihm schweben Libellen. So oder so ähnlich sah die Vision der Stadt **Gladbeck** und der Emschergenossenschaft aus, als sie vor Jahren an die Zukunft des Hahnenbachs dachten. Aus der Köttelbecke, die mehr Kanal war als natürlicher Bachlauf, wird ein sauberer Bach und idyllischer Freizeitort. Große Teile des Hahnenbachs sind bereits im Rahmen des Emscher-Umbaus renaturiert. Der 1,4 Kilometer lange Bereich bis zur Roßheidestraße wurde bereits vor einigen Jahren neugestaltet. Über die Stadtgrenzen hinaus bekannt: das blaue Klassenzimmer, das im Zuge der Umbauarbeiten entstand und Teil des Erlebnispfades entlang des Hahnenbachs ist. Bis Mitte des Jahres soll eine neue Mündung zur Boye entstehen und der Bachlauf südlich der Halde angelegt werden. Entlang des Bachlaufes sind dann auch zwei weitere Stationen des Erlebnispfades geplant. LH

Attraktives Ausflugsziel: Stadtmühlenbucht

Wer in **Haltern am See** von Entspannung auf der Insel träumt, kann sich freuen. Denn gleich zwei gibt es bald in der Stadtmühlenbucht am Halterner Stausee. Entstehen soll ein besonderer Freizeitort für Bürger und Besucher. Der Umbau ist fast abgeschlossen. Aus der Fläche mit dem ehemals schnöden Parkplatz im Trinkwasserschutzgebiet zwischen den beiden Armen des Mühlenbachs wurden zwei Inseln, getrennt durch den neu angelegten Mühlenweiher. Entstanden ist so die Insel der Wasserkultur, die mit dem Segelhafen auf der einen und den neuen Wasserterrassen auf der anderen Seite zum Toben und Entspannen einlädt. Die zweite, die „grüne Insel", ist nur über einen schmalen Steg zu erreichen und besticht mit viel Natur. Beide machen neugierig, das sogenannte 2Stromland zu besuchen – den Raum zwischen Lippe und Stever. Offizielle Eröffnung des neuen Freizeitortes, der im Rahmen der Regionale 2016 vom Land NRW gefördert wird, ist im Sommer. **LH**

Viel Potenzial in der Neuen Stadt

Für die einen ein Gräuel, für die anderen zukunftsweisend. Die Geister scheiden sich, spricht man von der „Neuen Stadt Wulfen" in **Dorsten**, dem heutigen Wulfen-Barkenberg. Dort ist in den vergangenen Jahren bereits einiges geschehen. Um die Siedlung den heutigen und zukünftigen Anforderungen anzupassen, geht die Stadt seit 2006 in die Offensive: Häuser wurden abgerissen, Straßen umgebaut. Dazu wird das einstige Grünkonzept angepasst – in Quartiersspaziergängen können die Bewohner und Hausbesitzer mitreden und so ihre Umgebung aktiv mitgestalten. Aber auch Themen wie Barrierefreiheit und Wärmeversorgung stehen im Mittelpunkt. Aber das ist noch längst nicht alles. Im Rahmen des Projektaufrufs „Innen leben – neue Qualitäten entwickeln" der Regionale 2016 wurde mit Bürgern eine zukunftsorientierte Quartiersanpassung diskutiert. Und seit 2016 ist Barkenberg Teil des InnovationCity Rollout. **Lena Heimers**

Fotos: EGLV/Ralph Lueger, Ramboll Studio, Markus Mucha

Foto: Christian Kuck

Vom schwarzen zum weißen Gold

Aus der Erde kommen sie beide. Doch während die Ära des schwarzen Goldes in unserer Region zu Ende geht, scheint Spargel von Jahr zu Jahr populärer zu werden: Genießer fiebern schon in der Fastenzeit dem Moment entgegen, wenn die ersten Köpfe des weißen Goldes ans Sonnenlicht kommen. Das Spargeldorf Scherlebeck feiert das königliche Gemüse mit einer eigenen Regentin. Viele Enthusiasten planen Maiwanderung oder Radtour zu den besten Erzeugern. Und der Verein zur Förderung der Kunst, Kultur und Geschichte des Spargelanbaus betreibt in Herten ein eigenes Museum. Offen bleibt die Glaubensfrage, welcher der beste ist: der Kirchhellener, Suderwicher, Scherlebecker, Waltroper – oder doch der dicke Kraftwerks-Spargel, der im Schatten von Scholven frühreif wird? Am besten selber testen. Noch bis Johanni am 24. Juni.

Es ist immer ein besonders Vergnügen, frischen Spargel direkt bei den Bauern in der Ried kaufen zu können.

Cay Süberkrüb,
Landrat Kreis Recklinghausen

So lecker is(s)t die Region

Gutes Essen ist Lebensqualität. In der Region setzen viele Landwirte auf eigenen Spargel. Der ist nicht nur lecker, sondern auch ein großer Wirtschaftsfaktor in Nordrhein-Westfalen. Rund 3.500 Hektar Land beansprucht der Anbau, pro Hektar werden durchschnittlich 4.500 Kilogramm geerntet. Alleine im **Kreis Recklinghausen** finden sich mindestens 20 Betriebe, die das Königsgemüse anbauen – davon der Großteil in Herten und Waltrop. „Bei der Vermarktung des Spargels kommt den Marktständen und Hofläden eine besondere Bedeutung zu“, weiß Wolfgang König, Geschäftsführer des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Recklinghausen. „Rund 70 Prozent des Spargels werden auf diesem Wege direkt an den Verbraucher verkauft, der übrige Spargel wird über den Einzelhandel vertrieben.“ Aber nicht nur der Verkauf des Spargels dient als wirtschaftliches Standbein: Aktionen und Veranstaltungen locken jedes Jahr zahlreiche Besucher in das „Spargeldorf Scherlebeck“. „Es ist immer ein ganz besonderes Vergnügen, den frisch gestochenen Spargel in der Ried kaufen zu können. Beste Qualität, direkt vor Ort angebaut und geerntet!“, sagt der Landrat des Kreises Recklinghausen und bekennende Spargelfan Cay Süberkrüb.

Anna Roskosch

www.wlv.de

Foto: Reiner Kruse

Ingeborg Molitor produziert seit 1994 Sekt im Keller.

Sekt selber herstellen

Gerade hat die Spargelsaison begonnen und für viele Genießer gehört zu dem Gemüse auch ein guter Wein. Erst im vergangenen Jahr gab es die Idee, Weinreben auf der Halde Hoheward in **Herten** anzupflanzen. Umgesetzt wurde das bislang nicht. „Es gibt viele Faktoren, die beim Weinanbau berücksichtigt werden müssen. Das will gut überlegt sein“, betont Ingeborg Molitor, Önologin und Inhaberin der Weinhandlung Molitor in **Recklinghausen**. Nichtsdestotrotz muss auch in der Emscher-Lippe-Region nicht auf den Genuss von Wein verzichtet werden. „Zwar schloss unsere Weinkellerei schon 1970, aber wir möchten das etwas abstrakte Produkt Wein, das hier ja noch nicht wächst, über die Brücke Sekt an die Menschen der Region heranbringen“, erklärt Ingeborg Molitor. So bietet die Weinhandlung in Workshops die Möglichkeit, eigenen Sekt herzustellen. Die engagierte Pionierin weiß: „Guter Wein ist längst eine feste Größe in unserer Region – davon zeugen nicht nur die Weinfeste in vielen Städten und die hervorragenden Sortimente vieler engagierter und kompetenter Fachkräfte.“

Anna Roskosch

www.wein-molitor.de

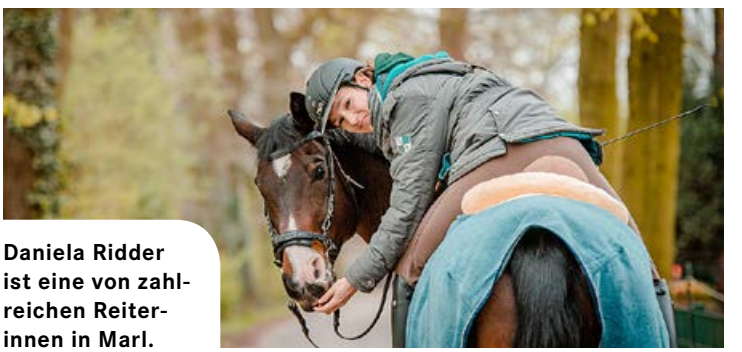
MEHR AUS DER REGION: LECKERES VEST

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch das Vest Recklinghausen bietet der 40-seitige Führer „Leckeres Vest“ für die Westentasche. Den Band gibt es kostenlos im Kreishaus und in vielen Rathäusern der zehn Kreisstädte.

Wirtschaftsfaktor auf 4 Hufen

Emscherbrücher hießen die Westfälischen Wildpferde, die bis zur Industrialisierung zwischen Bottrop und Waltrop zu finden waren. Heute spielen Pferde und Reitsport in der Region vor allem in **Marl** eine große Rolle. Gleich sechs Vereine in der Stadt haben sich den Vierbeinern verschrieben, an zahlreichen Reiterhöfen schwingen hunderte Tiere die Hufe. „Marl ist beim Reitsport schon immer stark vertreten gewesen“, erklärt Burkhard Wolters, Geschäftsführer des Kreisreiterverbands Recklinghausen. Ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor: Drei bis vier Pferde bedeuten einen Arbeitsplatz, so der Bundesverband für Pferdesport und Pferdezucht. In Marl-Sinsen gibt es sogar eine Pension eigens für Ross und Reiter, die auch Pferdebegeisterte aus der weiteren Umgebung lockt. Von dort aus lässt sich das mehr als 100 Kilometer umfassende Reitwegenetz in der Haard erkunden, die weit nach Marl hineinreicht. Der Haard-Rand ist nur einer von mehreren attraktiven Ausgangspunkten für Ausritte in der Reiterstadt Marl. **Jonas Alder**

www.krv-re.de



Daniela Ridder ist eine von zahlreichen Reiterinnen in Marl.

Das Schiffshebewerk lockt jährlich zahlreiche Besucher nach Waltrop.

Auf virtueller Entdeckungsreise mit www.regiofreizeit.de

Ob zu Fuß, per Rad oder hoch zu Ross – in den Karten von regiofreizeit.de zeigen wir Routen und interessante Freizeitstätten. Wo gibt es schöne Ausflugsziele? Wo kann ich am Sonntag einkaufen oder einen Markt besuchen? Diese und viele andere Fragen lassen sich mit „www.regiofreizeit.de“ beantworten. Das Freizeitkartenportal ist unterteilt in die Sparten Sport und Bewegung, Unterkunft und Genießen, Freizeit und Kultur sowie Familie und Service. Es richtet sich an die Bürger und Gäste der Region, die Freizeitaktivitäten entdecken und planen möchten. Monatlich finden rund 70.000 Besucher ihren Weg auf die Website und die Facebook-Seite www.facebook.com/regiofreizeit.de. Das Internetangebot ist interaktiv, sodass der Anwender Inhalte und Hintergrundkarten selber kombinieren kann. Herausgeber ist der **Kreis Recklinghausen** und die Stadt **Bottrop**, die seit vielen Jahren auf dem Gebiet der regionalen Geoinformationssysteme kooperieren.

www.regiofreizeit.de

Smart Region auf der Zielgeraden

Die Emscher-Lippe-Region macht jetzt die entscheidenden Schritte nach vorn auf dem Weg in die digitale Zukunft: 14 Projekte aus dem Projektaufruf UMBAU21 – Smart Region wurden von einem Gremium unter Vorsitz von Minister Garrelt Duin zur Förderung empfohlen. Für die Umsetzung regionaler Projekte zur Digitalisierung stehen 30 Millionen Euro aus Landesmitteln zur Verfügung.

Vor rund einem halben Jahr hat NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin den Projektaufruf UMBAU21 - Smart Region gestartet. Ziel war es, innovative Projekte zu finden, die zur digitalen Transformation beitragen und damit die Wirtschaftskraft der Emscher-Lippe-Region stärken. Mehr als 30 Bewerbungen sind eingegangen, fast die Hälfte davon möchte das Land NRW unterstützen – ein toller Erfolg und vor allem eine große Chance für die Emscher-Lippe-Region.

Projekte zur Digitalisierung der Region

„Ich bin stolz auf diesen Erfolg. Das zeigt, wie viel Potential in der Region steckt“, freut sich Landrat Cay Süberkrüb. Vor zwei Jahren wurde mit dem regionalen Handlungskonzept UMBAU21 bereits ein zentraler Grundstein zur Digitalisierung der Region gelegt, der jetzt auf ein breiteres Fundament gestellt werden kann. „Besonders schön ist: Thematisch und inhaltlich passen die ausgewählten Ideen zum regionalen Handlungskonzept UMBAU21. Es sind allesamt Projekte, die eine vernetzte Stadtentwicklung, die Unterstützung der Menschen und ihrer Perspektiven sowie die Entwicklung der Wirtschaftsstrukturen in der Region voranbringen werden“, so Süberkrüb.

Förderung sichern

Insgesamt 30 Millionen Euro stehen aus Landesmitteln zur „Strukturhilfe für Steinkohlerückzugsgebiete“ unter anderem für diese Projekte zur Verfügung. Daher gilt es jetzt, die mögliche Förderung vom Land NRW zu sichern. „Die Bezirksregierung wird sich an die Projektverantwortlichen wenden und mit ihnen die weiteren Details klären, damit die Antragsstellung erfolgen kann“, erklärt Peter Karst, Geschäftsführer der WiN Emscher-Lippe GmbH. TH

www.emscher-lippe.de
www.umbau21-smartregion.de

WiN entwickelt neue Chancen für die Region

Tom Hegermann, Dr. Tanja Scheelhaase, Lars Baumgürtel, Prof. Dr. Hans-Peter Noll, Oliver Lühr, Jochen Nühlen und Prof. Dr. Bernd Kriegesmann (v. l.).

Status quo, Potenziale und Zukunftsvisionen der zirkulären Wertschöpfung an Emscher und Lippe diskutierten hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft beim „circ.EL – Fortschrittsforum Zirkuläres Wirtschaften“ Ende März in Gelsenkirchen. Tenor: Die Branche könnte eine Schlüsselfunktion der Region einnehmen. Zur weiteren Stärkung stellte NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin 4,5 Millionen Euro in Aussicht.

Gebäude wie Bäume, die Wasser und Luft reinigen – in der Emscher-Lippe-Region ist dies noch Zukunftsmusik. Doch im nahegelegenen Venlo hat die Firma C2C ExpoLabs bereits ein solches Bürogebäude gebaut. Deren Geschäftsführer Michael Wijers erzählt in einer Talkrunde den 120 Gästen in der Westfälischen Hochschule von Idee und Umsetzung. Das vielleicht Überraschende: Der Bau habe keine zusätzlichen Investitionen benötigt, spare nun aber nennenswerte Kosten im Unterhalt. Wijers sieht das zugrunde gelegte Cradle-to-Cradle-Prinzip (C2C) denn auch nicht als Kostenfaktor, sondern als Mittel, um Mehrwert zu schaffen. Der Clou: Beim C2C, also „von der Wiege zur Wiege“, werden Produkte bereits im Design- und im Herstellungsprozess als Ressourcen für die nächste Nutzungsphase optimiert. Das spare später Kosten für Unterhalt, Reparaturen und Entsorgung. Ein Erfolgsmodell auch für Emscher und Lippe? Ja, meint Peter Karst, Geschäftsführer der WiN Emscher-Lippe GmbH, die die Veranstaltung initiiert hat und gemeinsam mit der KlimaExpo. NRW ungesetzt hat. Bereits jetzt würden in der regionalen chemischen Industrie, Deutschlands drittgrößtem Chemiecluster, 98 Prozent der Reststoffe weiterverwertet – für Karst eine gute Voraussetzung, auf dem Gebiet insgesamt führend zu werden. Auch für den Aufsichtsratsvorsitzenden der WiN und Landrat des Kreises Recklinghausen, Cay Süberkrüb, ist zirkuläre Wertschöpfung ein wesentlicher Bestandteil des Strukturwandels und des Prozesses „UMBAU21“: „Wir nehmen das Umparken im Kopf ernst und verknüpfen Ökologie und Ökonomie auf allen Ebenen“, so Süberkrüb.

Wir freuen uns, dass die WiN die „zirkuläre Wertschöpfung“ in die Region gebracht hat!
Peter Karst, Geschäftsführer WiN Emscher-Lippe GmbH

MEHR ALS NUR WENIGER SCHÄDLICH

Wichtig sei allerdings, Produkte mit möglichst großem Umweltnutzen zu konzipieren, ergänzte der Mitbegründer des C2C-Prinzips, Prof. Dr. Michael Braungart: „Wir müssen nützlich sein, nicht bloß weniger schädlich.“ Wenn die Region dieses Prinzip mit der Digitalisierung verbinde, dann könne sie eine Vorreiterrolle übernehmen, so der Geschäftsführer der Hamburger Environmental Protection Encouragement Agency (EPEA GmbH).

Dies sah auch NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin so. Beispielhaft nannte er Unternehmen, die Produkte nicht mehr verkaufen, sondern eine bestimmte Anzahl an Produktnutzungen. Die digitale Vernetzung erlaube es, den Verschleiß präzise vorherzusehen, Komponenten noch im laufenden Betrieb auszutauschen und einer neuen Nutzung zuzuführen. Um die Bemühungen für zirkuläres Wirtschaften in der Region zu konzentrieren, stellte er bis zu 4,5 Millionen Euro vom Land für den Aufbau eines Zentrums für zirkuläre Wertschöpfung in Aussicht (s. S. 21). JJS

www.emscher-lippe.de

Fotos: Markus Mucha, André Chrost

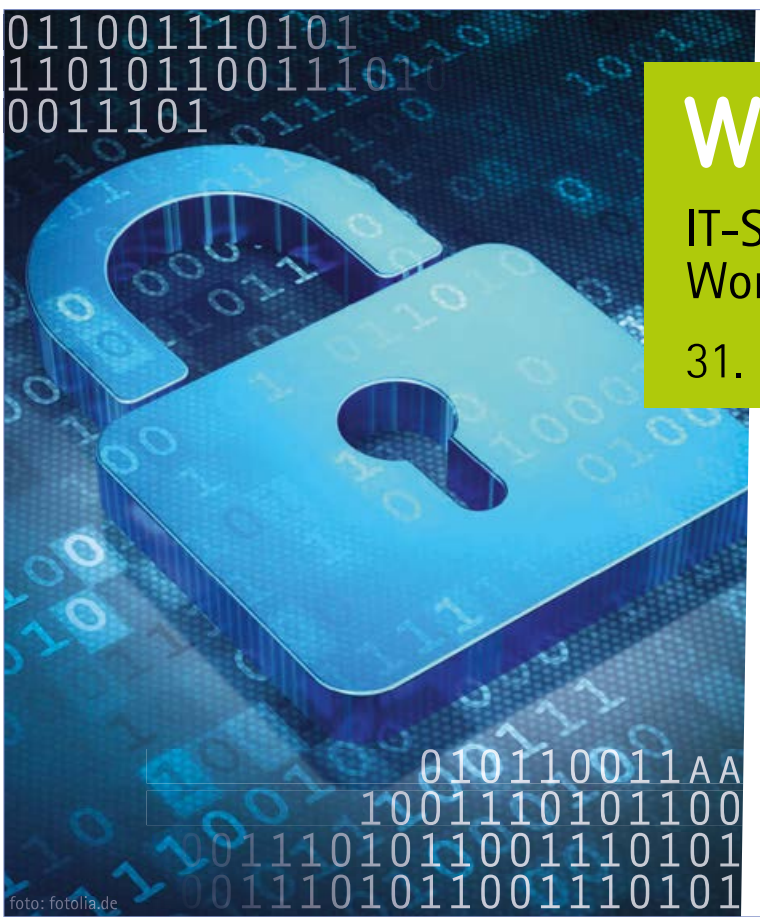
Kompetenzzentrum soll nach Bottrop

Die Pläne für ein Kompetenzzentrum für zirkuläre Wertschöpfung, das NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin Ende März beim Circ.EL-Forum in Aussicht stellte (s. S. 20), werden konkreter. Duin besichtigte dazu das Gründerzentrum Prosper III in Bottrop als möglichen Standort und die Hochschule Ruhr West (HRW) in Bottrop, die zusammen mit der Stadt Bottrop den Aufbau des Zentrums leiten wird. In Bottrop bekräftigte der Wirtschaftsminister die Förderabsicht des Landes über 4,5 Millionen Euro und überreichte einen Letter of Intent. „Der Aufbau eines Büros für zirkuläre Wertschöpfung in der Emscher-Lippe Region ist ein wichtiger Beitrag dazu, Alternativen zur linearen Wirtschaft regional zu etablieren. Deshalb freue ich mich, dass wir dieses Vorhaben mit Landesmitteln unterstützen können“, so Duin – und dankte insbesondere der WiN Emscher-Lippe GmbH für die bisher geleistete, exzellente Vorarbeit. Auch Prof. Dr.-Ing. Gudrun Stockmanns, Präsidentin der Hochschule Ruhr West, sieht in dem Zentrum eine große Chance für Wissenschaft und Wirtschaft: „Das neue Kompetenzzentrum Zirkuläres Wirtschaften soll als Ideengeber bei der Entwicklung innovativer Geschäfts- und Betreibermodelle, damit verbundener technischer Verfahren und Produkte sowie intelligenter informationsverarbeitender Systeme fungieren. Wir nehmen diese Herausforderung gerne an, denn sie deckt sich hervorragend mit unseren Leitthemen ‚Ressourcen & Energie‘ sowie ‚Digitalisierung & Vernetzung‘.“

Neben dem Kompetenzzentrum ist der Aufbau eines Qualifizierungszentrums für die mittelständische Wirtschaft („Prosperkolleg“) angedacht. Durch Information, Qualifizierung, Vernetzung und Umsetzungsbegleitung soll in Kooperation mit Partnern Fachexpertise in den Unternehmen aufgebaut werden. Wann das Kompetenzzentrum seine Arbeit aufnehmen kann, ist noch unklar. Zunächst müssen die Projektpartner einen Förderantrag einreichen.

Jörn-Jakob Surkemper

Dekan Prof. Dr. Uwe Handmann, Bürgermeister Klaus Strehl, Garrelt Duin, Prof. Dr. Gudrun Stockmanns, Sabine Wißmann (Wirtschaftsförderung) und Prodekan Prof. Dr. Wolfgang Irrek (v. links).



Wirtschaft | Digital

IT-Sicherheit@Mittelstand:
Workshop für Entscheider

31. Mai 2017 | Gladbeck | 16.00 Uhr

Digitale Angreifer haben in kleinen und mittelständischen Unternehmen meist leichtes Spiel. Wissen Sie, wie sicher die IT in Ihrem Unternehmen ist? Machen Sie mit uns den IT-Sicherheitscheck! Wir geben Ihnen einen leicht verständlichen Überblick und zeigen Ihnen Ihren individuellen Handlungsbedarf auf.

Anmeldung bis 26. Mai unter: www.ihk-nw.de/veranstaltungen

DsiN Deutschland sicher im Netz

IHK Nord Westfalen

Ideale C2C-Modellregion

Prof. Dr. Michael Braungart sieht in der Umstellung der Wirtschaft auf sein Cradle-to-Cradle-Prinzip (C2C) die einzige Chance für einen langfristigen Erfolg der europäischen Wirtschaft. Die Emscher-Lippe-Region könnte dafür in seinen Augen eine ideale Modellregion in NRW werden.

Herr Prof. Dr. Braungart, in Ihrem Vortrag auf dem Circ.EL-Fortschrittsforum haben Sie den Begriff der Kreislaufwirtschaft ziemlich verrissen. Was ist falsch daran?
Als Bild und Symbol war Kreislaufwirtschaft historisch wichtig, um überhaupt ein Problembewusstsein zu schaffen. Aber sie ist kein Zukunftskonzept. Wer will denn die gleichen Dinge immer wieder neu produzieren? C2C heißt, Produkte von Grund auf neu zu entwickeln, sie nicht weniger schädlich, sondern nützlich zu machen. Es geht nicht um Kreisläufe, sondern um Räume: um Biosphäre oder Technosphäre.

Können Sie das anhand eines konkreten Beispiels erläutern?
Jedes Produkt, das durch seine Anwendung verschleißt und in die Biosphäre übergeht, wie Autoreifen, Schuhsohlen, Bremsbelege oder Waschmittel, sollte der Biosphäre nutzen, also etwa kompostierbar und nährstoffreich sein. Wir haben zum Beispiel Fahrradreifen mit biologischem Abrieb hergestellt. Dinge, die nur genutzt werden wie Waschmaschinen, Fernseher oder Fenster, unterstützen die Technosphäre, indem ihre Komponenten immer wieder neuen Verwendungen zugeführt werden. Heute Schreibtischstuhl, morgen Autoteil, übermorgen Waschmaschinenteil oder umgekehrt. Eine durchschnittliche Waschmaschine enthält 150 billige Kunststoffe. Man kann diese durch fünf Kunststoffe ersetzen, die man beliebig oft einsetzen kann.

Aber lässt sich dieses Prinzip überall anwenden?
Im Prinzip schon. Die Natur kennt keine Abfälle. Wollen wir durch unsere Intelligenz dümmer sein als die Natur? Gelsenkirchen will klimaneutral werden. Kein Baum ist klimaneutral. Die Grunddenkweise Martin Luthers, der Mensch sei ohnehin schlecht und nur Gott könne ihn erlösen, führt dazu, dass wir nur weniger schlecht sein wollen. Aber für „weniger schlecht“ sind wir zu viele. Der Kalorienverbrauch der Ameisen entspricht etwa 30 Mrd. Menschen, aber die Ameisen sind kein Umweltproblem, sondern ermöglichen erst die Existenz des brasilianischen Regenwaldes. Wir müssen lernen, nützlich zu sein. Aber wir müssen tatsächlich viele Produkte noch mal neu erfinden.

Neu erfinden heißt aber erstmal investieren. Welchen Nutzen könnte Cradle-to-Cradle für Firmen haben?
Wenn ich an den Anfang der Produktion eine intelligente Produktentwicklung stelle, wird es nachher im Schnitt 20 Prozent günstiger. Und die Produkte haben zusätzliche Leistungen. Wir haben z. B. Teppichböden entwickelt, die nicht nur nicht stinken, sondern die Luft aktiv reinigen. Oder Sofabezüge, die ich mir ins Müsli schneiden kann. Ihr Abrieb geht ja in die Biosphäre über, und wir nehmen ihn über Luft und Nahrung auf. Normalerweise sind die Zuschnitte der Möbelindustrie Sondermüll. Das heißt Lagerung, Arbeitsschutz und Entsorgung werden viel einfacher und günstiger.

Das heißt, Cradle-to-Cradle bietet auch betriebswirtschaftlich Chancen?
... die einzigen Chancen, die Unternehmen in Europa langfristig haben. Wir haben viele Innovationen verschlafen und hängen dabei 15 bis 20 Jahre hinterher. Wenn wir aber umweltnützliche Produkte mit Digitalisierung verbinden, entstehen viel bessere Produkte, die nicht mehr mit Sklavenarbeit in Billiglohnländern konkurrieren müssen.

Fotos: Markus Mucha, EU, RAG Montan Immobilien GmbH

Welche Potenziale sehen Sie insbesondere hier in der Emscher-Lippe-Region?
Die Leute sind hungrig; sie haben die Ruhrgebietsweinerlichkeit abgelegt und begriffen, dass in der Vergangenheit auch nicht alles toll war. Die Region ist stark in der Glas- oder chemischen Industrie, in der es um die entscheidenden Materialzusammensetzungen der Produkte geht. Hinzu kommt das Know-how der Stahlindustrie, wo das Recycling bislang allerdings sehr primitiv ist. Dass man aus 46 Stahllegierungen eines Mercedes nachher Baustahl macht, zeigt, wie sehr wir hier noch am Anfang stehen und welche Potenziale es hier noch gibt. Das Know-how zusammen mit dem professionellen Management der Region, der besonderen Aufmerksamkeit der Landesregierung sowie dem Hunger nach Veränderung und einer positiven Zukunft können die Region zur idealen Cradle-to-Cradle-Modellregion in NRW machen.

Welche Anreize muss die Politik setzen? Oder müssen Unternehmen einfach loslegen?
Wir brauchen eigentlich nur ein paar positive Ziele: zum Beispiel, dass bis 2020 alle Druckerzeugnisse die Biosphäre unterstützen. Wenn ich die ganze Papiererzeugung umstelle, wird es viel kostengünstiger und die Betriebe haben eine Zukunft. Sonst wandert die Produktion nach China, und wir machen hier die Hightech-Entsorgung. Aber wir müssen handeln. Sonst geht das Know-how und die Infrastruktur verloren.

Vielen Dank!
Das Gespräch führte Jörn-Jakob Surkemper

www.epea.com

PROF. DR. MICHAEL BRAUNGART

1958 in Schwäbisch Gmünd geboren, ist Verfahrenstechniker und Chemiker. Er lehrt u. a. an der Erasmus-Universität Rotterdam, ist wissenschaftlicher Leiter des Hamburger Umweltinstituts und Geschäftsführer und Mitbegründer der Environmental Protection Encouragement Agency Internationale Umweltforschung GmbH in Hamburg (EPEA). Braungart entwickelte zusammen mit William McDonough Ende der 1990er-Jahre das Cradle-to-cCradle-Konzept. In den 1980ern gründete und leitete er den Bereich Chemie bei Greenpeace.

Der Übergang zu einer echten Kreislaufwirtschaft – im Sinne einer zirkulären Wertschöpfung – ist der sichere Weg, um Emissionen zu reduzieren und zu einem nachhaltigeren Energiesystem zu gelangen.

Karmenu Vella, EU-Kommissar für Umwelt, maritime Angelegenheiten und Fischerei, aus Malta

RAG-Neubau beachtet C2C-Prinzip

Schon vor der Entstehung wird an einen späteren Rückbau gedacht: Der neue Verwaltungssitz der RAG-Stiftung und der RAG AG auf dem Areal der ehemaligen Kokerei Zollverein in Essen soll im Sinne von Cradle-to-Cradle (C2C) kreislauffähig sein. Das heißt: Verbaute Materialien müssen nach einem Rückbau nicht mehr entsorgt, sondern können – ohne Qualitätsverlust – wiederverwertet werden. Voraussetzung ist, dass sie sortenrein trennbar sind und keine Schadstoffe enthalten. Die Architekten arbeiten mit recycelbaren Materialien und verzichten möglichst auf Verbundwerkstoffe wie Kleber für Teppiche. Später im Betrieb sollen Ressourcen wie Wasser und Energie sparsam verbraucht werden. Auch bei der Wahl des Baugrundstückes stand die Nachhaltigkeit im Fokus: Die RAG Montan Immobilien hat die Fläche der ehemaligen Kokerei in den letzten Jahren hochwertig saniert, baureif gemacht und erschlossen. Das Gebäude soll im Herbst 2017 bezugsfertig sein.

Thermisches Recycling für die Fernwärme

Aus Abfall wird künftig Wärme für 25.000 Haushalte in der Region: Die AGR investiert gerade 25 Millionen Euro in die Erweiterung ihres Abfallkraftwerks RZR in Herten-Süd, um ab Ende 2018 klimafreundliche Energie in die Fernwärmeschiene Ruhr einzuspeisen.

Mit dem Abfallkraftwerk RZR Herten betreibt die AGR einen Anlagenkomplex mit sechs Linien für das thermische Recycling von jährlich über 650.000 t kommunalen Siedlungs-, Gewerbe- und Sonderabfällen. Das Kraftwerk wurde 1982 in Betrieb genommen und 2009 um das RZR II erweitert.

Fernwärme ganz aus der Nähe: Wer im nächsten Winter das Licht anknipst oder die Heizung aufdreht, könnte mit Energie aus dem eigenen Hausmüll versorgt werden. Ende 2018 speist das Abfallkraftwerk RZR die Abwärme, die beim Verbrennungsprozess entsteht, in die Fernwärmeschiene Ruhr ein. Die Verbrennung in Abfallkraftwerken ist heute das wohl höchstentwickelte verfügbare Abfallverwertungsverfahren - und damit weit mehr als nur sichere Entsorgung. Durch moderne Energie- und Wertstoffrückgewinnungsverfahren können nicht nur wertvolle Metalle aus der Verbrennungsschlacke recycelt, sondern auch Strom und Wärme erzeugt werden.

Abfallverbrennung mit angeschlossener Energie- und Wertstoffrückgewinnung …

- zerstört organische Schadstoffe
- schleust anorganische Schadstoffe für die sichere Ablagerung aus
- sichert wertvolle Sekundärrohstoffe wie Metalle und Baustoffe und reduziert das Abfallvolumen um ca. 70%
- ersetzt fossile Energieträger durch die Produktion von Strom und Fernwärme für ca. 5 Mio. Menschen in Deutschland
- spart CO_2-Emissionen ein.

BAUARBEITEN BEREITS BEGONNEN

600 Gigawattstunden pro Jahr sollen ab der Heizperiode 2018/19 aus dem RZR in die Fernwärmeschiene Ruhr der STEAG fließen. Dafür wird im AGR-Abfallkraftwerk in Herten-Süd aktuell kräftig investiert, die umfangreichen Bauarbeiten haben bereits begonnen. Neben den Investitionen in das Fernwärmenetz durch die Netzbetreiber wird die AGR für Turbinen, Pumpen, Heizkondensatoren, Dampfumformstationen sowie Leit- und Elektrotechnik und weitere Bauteile zusammen mit dem Gebäude bis zu 25 Millionen Euro investieren. Zwei Jahre lang hatten die Verhandlungen zwischen der AGR Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet, der STEAG Fernwärme, der Uniper Wärme und der Hertener Energiehandelsgesellschaft als Schwester der Hertener Stadtwerke gedauert. Im Dezember 2016 wurden die entsprechenden Verträge unterzeichnet.

Ein weiterer Baustein im Zuge der zukunftsfähigen Ausrichtung der Fernwärmeversorgung in der Ruhrregion, so Joachim Ronge, Vorsitzender der AGR-Geschäftsführung: „Wir schließen mit unserem Abfallkraftwerk einen sinnvollen Kreislauf: Aus dem Abfall der Bürgerinnen und Bürger wird klimafreundliche Energie. Unsere bereits heute gute CO2-Bilanz wird sich durch die höhere Energieeffizienz mit der Fernwärmeproduktion deutlich verbessern."

Über das Abfallkraftwerk RZR wird die AGR künftig in den Wintermonaten schwerpunktmäßig Fernwärme für umgerechnet 25.000 Haushalte und im Sommer überwiegend Strom über die Hertener Stadtwerke liefern.

Nachdem die beteiligten Unternehmen am 19. Dezember 2016 die Verträge für die Fernwärmelieferung unterzeichnet hatten, stand Ende März die Besichtigung der künftigen Baustelle an: Der Standort für das „Herzstück" der AGR-Großinvestition für dieses Vorhaben, die neue und damit dritte Energiezentrale des AGR-Abfallkraftwerks RZR Herten, wurde von den Geschäftsführern der beteiligten Unternehmen in Augenschein genommen (v.l.n.r.): Joachim Ronge (AGR Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet), Thorsten Rattmann (Hertener Energiehandelsgesellschaft als Schwester der Hertener Stadtwerke), Udo Wichert (STEAG Fernwärme), Fritz Henjes (Uniper Wärme).

Fotos: Frank Rogner, Christian Kuck

Genan macht Rasen aus Reifen

Schon mal auf alten Autoreifen Fußball gespielt? Wer bereits auf einem Kunstrasenplatz gepöhlt hat, kann diese Frage wahrscheinlich bejahen. Das für die Kunstrasenproduktion benötigte Gummigranulat gewinnt die Genan GmbH am Standort Dorsten aus ausgedienten Reifen. 70 000 Tonnen des „Abfalls“ jährlich verarbeitet das dänische Unternehmen allein im Industriepark Dorsten/Marl und bewahrt ihn so vor der Verbrennung. „Reifen sind High-Tech-Produkte, deren hochwertige Komponenten durch eine Verbrennung für immer verlorengehen“, sagt Standortleiter Ulrich Tenbohlen. Rund 50 Mitarbeiter sorgen deshalb seit 2008 in Dorsten dafür, dass die Reifen geschreddert, granuliert, zermahlen und in ihre Bestandteile zurückzerlegt werden: 75 Prozent Gummigranulat-/pulver, 15 Prozent Stahl und zehn Prozent Textilgewebe. 90 Prozent des Materials wird so zum Rohstoff für neue Produkte – für Kunstrasen, Spielplatzböden oder als Beimischung zu Straßenasphalt und Bitumen. „Das Materialrecycling hat die mit Abstand beste Ökobilanz“, sagt Tenbohlen. 1,1 Tonnen CO_2 pro Tonne Altreifen spare es gegenüber der Verbrennung ein – direkt und indirekt durch die wegfallende Neugewinnung des Materials. Genan ist der weltgrößte Altreifenrecycler mit Anlagen in Deutschland, Dänemark und den USA. Für den Standort Dorsten seien das Altreifenaufkommen in der Region, die Nähe zur chemischen und Stahlindustrie, aber auch die gute Zusammenarbeit mit Stadt und Wirtschaftsförderung Windor ausschlaggebend gewesen, erinnert sich Tenbohlen. JJS

www.genan.de

Foto: Christian Kuck

Gründen aus guten Gründen

Mehr Start-ups für die Region: Ein enges Netzwerk erleichtert den Sprung in die Selbstständigkeit

Not macht erfinderisch – sagt eine alte Weisheit. Sie gilt ebenso mit umgekehrten Vorzeichen: Wenn die Konjunktur brummt (wie aktuell), wagen weniger Menschen den Sprung in die Selbstständigkeit. In Emscher-Lippe wie bundesweit geht die Zahl der Existenzgründungen zurück. Doch es lohnt, genauer hinzusehen: Neue Start-ups sind oft besser geplant und fundiert, chancenreicher, überlebensfähiger – auch dank eines dichten Netzwerks von Ratgebern und Förderern in der Region.

Während Medien den Hype um Selfmade-Millionäre aus Tech- und Digital-Start-ups anfeuern, sind die nackten Daten ernüchternd: Die Gründerzahl in Deutschland ist stark eingebrochen – von 572.538 Gewerbeanmeldungen zur Hochzeit der „Ich AGs“ (2004) auf heute knapp die Hälfte. Das Institut für Mittelstandsforschung differenziert: Ohne Zuzug, Zweigstellen und Nebenerwerb gab es im Vorjahr in Emscher-Lippe 3.062 „echte Gründungen“ – davon 734 neue Betriebe, 2.070 Kleingewerbetreibende und 258 Übernahmen durch Erbfolge, Kauf oder Pacht.

TAUSENDE UNTERNEHMER GESUCHT

Einig sind sich alle Akteure: Die Zahl der Existenzgründungen kann, darf, muss steigen. Allein durch den demographischen Wandel fehlen im kommenden Jahrzehnt Tausende Unternehmer, um Arbeitsplätze und Wirtschaftsleistung auf dem heutigen Stand zu halten. Die gute Nachricht: Emscher-Lippe, lange geprägt von Großunternehmen, liegt beim Anteil der Selbständigen inzwischen sehr nah am NRW-Durchschnitt (9,4 %) und hat seit 2010 den Abstand zum Münsterland (9,7 %) verkürzt. Ein weiterer Lichtblick: Anmeldungen von Kleingewerbetriebenden sind stark rückläufig, aber die Eintragungen im Handelsregister nehmen zu – allein in Gelsenkirchen zuletzt um 18 Prozent.

> Entscheidend ist die Frage: Was erwarte ich von meiner Selbstständigkeit?
>
> **Petra Bauer, Leiterin Startercenter Kreis RE**

Gründergeist zu fördern bleibt dennoch eine der wichtigsten Aufgaben: „Das hält die Wirtschaft jung, schafft mehr Mittelstand – und macht uns so weniger abhängig von der Konjunktur“, erklärt Peter Schnepper, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen. „Allerdings fehlen in unserer Region oft die Vorbilder in der Familie oder der Nachbarschaft.“ Deshalb gilt es, so früh wie möglich für die Selbstständigkeit zu werben – von den Schulen über die Hochschulen bis zum akademischen Mittelbau. Hier setzen Projekte wie der StarterCampus, die „Zukunftsbande“ der WiN Emscher-Lippe an, genauso wie die Basisarbeit der vier Startercenter in der Region (s. S. 28).

AN FINANZIERUNG SCHEITERT‘S NICHT

Zentral für Gründerinnen und Gründer ist oft die Frage: Woher bekomme ich das Startkapital? „Dass eine gute Geschäftsidee an der Finanzierung scheitert, ist seit Jahren meist nicht mehr das entscheidende Thema“, berichtet Petra Bauer, Leiterin des Startercenters Kreis Recklinghausen. Denn es gibt eine Fülle von Fördermöglichkeiten und Darlehen, die unbürokratisch und auch ohne Eigenkapital vergeben werden können.
„Entscheidend ist vielmehr die Frage: Wie belastbar ist mein Businessplan? Welche Erwartungen habe ich an meine Selbstständigkeit?“, sagt Petra Bauer, Leiterin des Startercenters Kreis Recklinghausen. Die Beraterinnen und Berater dienen dabei als Sparringspartner: Geschäftsidee, Standort, Wettbewerbsumfeld kommen auf den Prüfstand. „Das Ergebnis muss nicht immer eine Gründung sein“, so Petra Bauer. „Genauso wertvoll kann es sein, wenn wir nach kritischer Auseinandersetzung ehrlich abraten.“

NICHT NUR HIGH-TECH

Und welche Branchen bieten Chancen? Viel Potenzial bergen technologieorientierte Gründungen aus den Hochschulen heraus. „Aber es müssen nicht immer hochinnovative Ideen sein, auch klassische Gründungen

Fotos:Alex Koch - fotolia.de, privat

Guter Rat: Die Startercenter

- **Startercenter NRW bei der Stadt Bottrop**
  02041 704782 · startercenter@bottrop.de
- **Startercenter NRW bei der IHK Nord Westfalen in Gelsenkirchen**
  0209 388-114 · krausbuten@ihk-nordwestfalen.de
- **Startercenter NRW bei der HWK in Gelsenkirchen**
  0209 38077-10 · dagmar.voigt-sanktjohanser@hwk-muenster.de
- **Startercenter NRW beim Kreis Recklinghausen**
  02361 53-4330 · henrike.hartz@kreis-re.de

Kleine Ursache, große Wirkung: Mein Mikrokredit

Oft fehlen nur einige Tausend Euro, um aus einer guten Idee ein Start-up zu machen. Deshalb haben im **Kreis Recklinghausen** das Startercenter, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter und die Sparkasse Vest gemeinsam mit der dut mikrofinanz GmbH die Initiative „Mein Mikrokredit“ mit einem Volumen von 1 Million Euro aufgelegt. Zielgruppen sind Gründerinnen und Gründer sowie junge Unternehmen mit einem geringen Finanzierungsbedarf – dazu gehören besonders Frauen und Männern mit Migrationshintergrund, denen oft der Zugang zu klassischen Gründerdarlehen oder Eigenkapital fehlt. Hier hilft „Mein Mikrokredit“ unbürokratisch in kleinen Schritten: Ein Erstkredit kann beispielsweise 1.000, 5.000 Euro oder 10.000 Euro betragen. Wird dieser sechs Monate lang störungsfrei getilgt, kann weiterer Kredit beantragt werden – bis max. 20.000 Euro.

- **Mein Mikrokredit im Kreis Recklinghausen, 0171-6512139**

Alles check: Der Unternehmerinnenbrief

Es muss nicht immer die „Höhle des Löwen“ sein: Wer seine Geschäftsidee von Profis checken lassen will, kann das ganz seriös angehen – z.B. mit dem Unternehmerinnenbrief NRW: Dabei präsentieren Gründerinnen ihr Konzept einem Kreis von Expertinnen und Experten, werden ein Jahr durch ein Mentoring-System begleitet – und erhalten nicht nur den U-Brief als attraktives Zertifikat, sondern gewinnen auch Sicherheit bei der Unternehmensplanung. Die Emscher-Lippe-Region beteiligt sich seit 2005 an dem Programm, über 40 Frauen wurden bereits ausgezeichnet.

- **unternehmerinnenbrief.nrw.de**

Es muss nicht immer hochinnovativ sein – auch klassische Gründungen sind interessant

Klemens Hütter,
Leiter Startercenter NRW
bei der IHK in Gelsenkirchen

sind interessant“, sagt Klemens Hütter vom Startercenter bei der IHK in Gelsenkirchen, der seit über 30 Jahren in der Unternehmensförderung tätig ist. So gibt es Erfolgsstorys aus Dienstleistungen, Gesundheit, Handwerk oder Einzelhandel (s. nächste Seiten). Betriebsübernahmen sind ein weiterer Schwerpunkt in der Beratungstätigkeit der IHK und der Banken. Sie helfen dabei, nachfolgeinteressierte Unternehmer und Existenzgründer zusammenzubringen – und die Verhandlungen zu moderieren. Denn oft erschweren ein Investitionsstau und überzogene Vorstellungen über den Wert einer Firma einen guten Start nach der Übernahme.

SUBSTANZ STATT VERZWEIFLUNG

„In der Emscher-Lippe-Region haben die Gründungen in den vergangenen Jahren insgesamt an Substanz gewonnen“, beobachtet Peter Schnepper von der IHK. „Vorbei sind die Zeiten, in denen ein Großteil der Gründungen aus Arbeitslosigkeit oder gar Verzweiflung heraus entstanden. Jetzt kommt eine neue Generation von Gründern zum Zug – zum Teil mit einem Studium, häufig mit einer guten Ausbildung und fundierten Branchenkenntnissen.“ Eins muss natürlich immer dazukommen: Die Lust am Selbermachen, Gestalten, Entscheiden, die für jeden Selbstständigen unverzichtbar ist.

Stefan Prott

Fotos: privat, Christian Kuck

Sein eigenes Ding machen

Farbe und Design, das ist seine Leidenschaft: Philipp Mageney wurde der Malerberuf in die Wiege gelegt. Der Bottroper hat sein Handwerk im elterlichen Betrieb erlernt und bis auf eine dreijährige Tätigkeit im Messebau blieb er dem Betrieb treu. Doch als sein Vater letztes Jahr in Rente ging, wollte der 38-jährige lieber sein eigenes Ding machen. Er gründete mit einem langjährigen Kollegen Michael Bräuker die MB Raumdesign GbR. Das Startercenter in Bottrop half ihnen dabei. Ein Mikrodarlehen der NRW.Bank ermöglichte, dass ein Firmenwagen und eine moderne Büroausstattung angeschafft werden konnte. Die Handwerkskammer erteilte eine Ausnahmegenehmigung, weil beide Gründer noch nicht Meister oder Altgesellen sind. Die ersten Monate als Selbstständiger liefen super: „Wir haben volle Auftragsbücher und viele Kunden nur durch Empfehlungen gewonnen."

mb-raumdesign@gmx-de

Super Förderung für Gründer in NRW

Eine solide Finanzierung ist das A und O beim Start in die Selbständigkeit. Häufig mangelt es Gründern jedoch gerade daran. Erster Ansprechpartner sind die Hausbanken, die in ihre Finanzierungspläne für Unternehmen nicht nur eigene Produkte einbinden, sondern auch Fördermittel. Existenzgründer in NRW unterstützt die NRW.Bank mit einem breiten Spektrum an Förderinstrumenten: Es reicht von zinsgünstigen Förderdarlehen über Eigenkapitalfinanzierungen bis hin zu Beratungsangeboten. Das Ziel der Landesförderbank: Im Emscher-Lippe-Raum und in ganz NRW soll jede gute Unternehmensidee eine ausreichende Finanzierung erhalten. Ein immer wieder auftauchendes Finanzierungsproblem von Gründern sind zum Beispiel mangelnde Sicherheiten. Viele ihrer Förderprodukte hat die NRW.Bank deshalb so konzipiert, dass sie mit einer Ausfallbürgschaft der Bürgschaftsbank NRW oder einer Haftungsfreistellung der NRW.Bank zugunsten der Hausbank kombiniert werden können – so zum Beispiel beim „Gründungskredit“. Das mögliche Darlehensvolumen reicht hier von 25.000 bis zehn Millionen Euro.

Für Kleinstgründer gibt es das NRW/EU.Mikrodarlehen – hier sind von vorneherein gar keine Sicherheiten erforderlich. Das mögliche Darlehensvolumen umfasst 5.000 bis 25.000 Euro. Weil viele Kleinstgründer unternehmerisch oder kaufmännisch unerfahren sind, ist in den ersten zwei Jahren eine Begleitberatung durch einen Coach verpflichtend, der dem Gründer mit Rat und Tat zur Seite steht. Know-how-Transfer wird auch beim NRW.BANK.Venture Center großgeschrieben – einer Beratungsstelle für technologieorientierte Gründungswillige aus Hochschulen und Forschung.

Neben der richtigen Finanzierung und Beratung ist auch die Vernetzung von Gründern mit passenden Partnern ein Erfolgsfaktor. Die „win NRW.BANK Business Angels Initiative“ vermittelt deshalb den Kontakt zu privaten Investoren – gestandenen Unternehmern, die sich mit Geld, Erfahrung und Marktkenntnis an innovativen Vorhaben beteiligen. Vernetzungsplattformen für Gründer sind nicht zuletzt die regionalen Beratertage, die die Förderbank gemeinsam mit IHKs und Handwerkskammern ausrichtet.

Kontakt

Service-Center der NRW.Bank
0211 91741-4800 · www.nrwbank.de

FÖRDERINSTRUMENTE DER NRW.BANK FÜR GRÜNDER UND START-UPS

Produkt	Beschreibung	Finanzierungsvolumen	Laufzeit	Besonderheit
NRW/EU.Mikrodarlehen	für Kleinstunternehmen, in Koop mit STARTERCENTERN NRW	5.000 Euro bis 25.000 Euro	6 Jahre	Keine Sicherheiten erforderlich, Begleitberatung während der ersten zwei Jahre
NRW.BANK.Gründungskredit	zinsverbilligtes Darlehen, bis fünf Jahre nach Geschäftsaufnahme	25.000 Euro bis 10 Mio. €	5, 10, 20 Jahre	50%ige Haftungsfreistellung oder 80%ige Bürgschaft der Bürgschaftsbank NRW
NRW.BANK.Universalkredit	Zinsgünstige Darlehen mit flexiblen Laufzeiten	25.000 Euro bis 10 Mio. €	3 bis 10 Jahre, 15, 20 Jahre	50%ige Haftungsfreistellung oder 80%ige Bürgschaft der Bürgschaftsbank NRW
NRW.BANK.Seed Fonds Initiative	für technologieorientierte Gründer durch Minderheitsbeteiligungen	bis zu 500.000 Euro	5 bis 7 Jahre	Erstrundenfinanzierung
NRW.BANK.Venture Center	für technologieorientierte Gründer sowie innovative Start-ups	Beratung/Know-how- Transfer, Vermittlung von Netzwerken	individuell	Insbesondere für Gründer aus Hochschulen und Forschung geeignet
win NRW.BANK.Business Angels Initiative	Unterstützung durch Kapital und Know-how der Business Angels	individuell	individuell	Bereitstellung des Eigenkapitals erfolgt meist als direkte Minderheitsbeteiligung
NRW.SeedCap Digitale Wirtschaft	für Gründer im Bereich Digitale Wirtschaft, max. 18 Monate nach Gründung	Beteiligung oder Wandeldarlehen zwischen 15.000 Euro und 50.000 Euro	individuell, bei Wandeldarlehen bis 7 Jahre	Business Angel und NRW.BANK finanzieren zu gleichen Teilen; die Gründer erbringen einen erkennbaren Eigenbeitrag

Illustration: Jens Valtwies, Foto: Christian Kuck

Glaser wurde dreifach gefördert

Die ersten fünf Jahre entscheiden bei Existenzgründern meist über hopp oder top. Bei Glasermeister Nicolas Pennekamp aus Haltern scheint es top zu laufen. 2017 feiert sein Betrieb das 5-jährige Bestehen und er sagt: „Wir haben inzwischen einen großen Kundenstamm und sind sehr zufrieden.“ Seine Lebensgefährtin Melanie Schäpers, die sich als Bürokauffrau um alles Administrative kümmert, kann das bestätigen. Schon die Betriebsgründung haben die beiden gemeinsam akribisch vorbereitet. Mit einem ausgefeilten Businessplan sicherte sich der heute 33-Jährige 2012 einen ERP-Gründungskredit der KfW. Das Geld wurde benötigt, um die Liquidität sicherzustellen. Sein Eigenkapital hatte der Glaser und Betriebswirt bereits in die Anschaffung von Maschinen gesteckt. Um seine Werkhalle kaufen zu können, beantragte er 2013 einen Gründerkredit der NRW.Bank. Diesen Kredit kann man noch bis zu fünf Jahre nach Geschäftsaufnahme nutzen – und das machte Nicolas Pennekamp 2015 noch einmal. Vom zweiten NRW.Bank-Kredit schaffte er sich moderne Glasbearbeitungsmaschinen an. Die dreifache Starthilfe hat dem Gründer das (Geschäfts-)Leben sehr erleichtert.

www.glaserei-haltern.de

Glücklich in der eigenen Praxis

Physiotherapeutin Jennifer Kiehl ist seit Sommer 2014 ihre eigene Chefin – sowie Arbeitgeberin für zwei angestellte Physiotherapeuten und eine Bürokraft. „Ich gehe jetzt jeden Morgen fröhlich zur Arbeit“, erzählt die 32-Jährige, die viel Wert auf kollegiale Teamarbeit und ein gutes Betriebsklima legt. In ihrer Praxis in Recklinghausen achtet sie auf regelmäßige Teambesprechungen mit gemeinschaftlichen Entscheidungen. Was alles als Unternehmerin auf sie zukommen würde, war der Gründerin schon im Vorfeld klar. Jennifer Kiehl hat sich nämlich beim Startercenter in Recklinghausen intensiv beraten lassen und an zahlreichen Schulungen teilgenommen. Sie hat die Möglichkeit der Kleingruppenberatung im Gründerzirkel genutzt und dort mit Hilfe eines Unternehmensberaters ihren Businessplan erstellt. Dass es seit diesem Jahr ein spezielles Programm für Gründerinnen gibt (siehe Text unten) findet die Physiotherapeutin ideal: „Es sollten viel mehr Frauen den Schritt in die Selbstständigkeit wagen. Man ist viel flexibler und kann Familie und Beruf gut vereinbaren.“

www.physio-kiehl.de

Starthilfe für Unternehmerinnen

Kostenlos und ganzheitlich: Das Projekt „Mutig.Clever.Gründerin“ begleitet Frauen auf dem Weg in die Selbstständigkeit. „Wir bieten potenziellen Gründerinnen in der Emscher-Lippe-Region eine ganzheitliche Begleitung. Angefangen bei der ersten Orientierung in Workshops, über eine mögliche Hospitation als ‚Chefin auf Probe‘ bis zu konkreten Workshops und Input zur Gründung“, erklärt Projektleiterin Jutta Beyrow von der B3-Beyrow Business Beratung in Gelsenkirchen. Das Programm ist modular aufgebaut und kann komplett besucht werden oder auch nach Bedarf. Darüber hinaus bekommen die Unternehmerinnen auch die Möglichkeit, nach der Gründung an Mastermindgruppen teilzunehmen, um weiterhin an ihren Zielen zu arbeiten, Feedback zu erhalten und sich gegenseitig zu inspirieren.

Die Umsetzung des Projektes erfolgt über die Startercenter NRW der Stadt Bottrop, des Kreises Recklinghausen und der IHK Nord Westfalen mit Sitz in Gelsenkirchen. Dadurch werden potenzielle Gründerinnen in der gesamten Region erreicht. Sämtliche Veranstaltungen gibt es an allen Standorten (jede Einheit wird insgesamt drei Mal angeboten. In einem 6-monatigen Rhythmus bis Mitte 2018). Insgesamt läuft das Gründerinnen-Projekt noch bis zum 31.8.2018. Es wird gefördert vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW.

Ideenschmiede für Gründerinnen bietet kostenlose Workshops und ganzheitliche Begleitung

Claudia Schneider

www.mutig-clever-gruenderin.de

Fotos: Markus Mucha

Fair und erfolgreich

„Alles, was ich verkaufe, ist vegan, fair und umweltschonend produziert.“ Vor zwei Jahren hat sich der Hertener Andreas Schröter mit seinem nachhaltigen Bekleidungsgeschäft Kong Island in der Bochumer Innenstadt selbständig gemacht. Mit Hilfe des Jobcenters konnte der 37-Jährige seine Geschäftsidee umsetzen: „Was ich wirklich geil fand und nie so erwartet hätte, ist, dass so feinfühlig auf mich und meine Idee eingegangen wurde“, erzählt er. Wegen einer Krankheit musste der gelernte Siebdrucker zuvor seine Werbetechnik-Firma aufgeben. Als er wieder in den Beruf einsteigen wollte, merkte er schnell, dass sich in der Branche viel getan hatte: „Da konnte ich nicht mehr mithalten.“ Mit der Idee zu Kong Island gewann Schröter einen von der IHK ausgeschriebenen Wettbewerb und damit einen Kredit für sein Geschäftsmodell. Jetzt plant er einen Onlineshop - und eine zweite Filiale seines Geschäfts.

www.kong-island.de

Kreativität der Studis wecken

Ideen für ein eigenes Start-up entwickeln und in die Tat umsetzen: Die WiN Emscher-Lippe fördert seit einem Jahr junge Talente an den Hochschulen der Region. Unter dem Namen „Starter-Campus“ läuft in diesem Semester eine neue Veranstaltungsreihe für Studierende aller Fachrichtungen. Den Auftakt bildete Ende April ein Besuch im FabLab an der Hochschule Ruhr West in Bottrop.

„Brett vorm Kopp, watt nu?“ ist das Thema des nächsten StarterCafés. Ein Kreativitäts-Coach hilft den potenziellen Gründern auf die Sprünge und gibt Tipps, wie man Ideen entwickelt und am Thema dranbleibt. Termin: 29. Mai, ab 16 Uhr, in der Mensa der WHS in Recklinghausen.

Am 26. Juni findet das StarterCafé ab 15 Uhr im Großen Senatssaal, Gebäude B an der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen statt. Dann dreht sich alles um Teamarbeit: Es geht darum, Stärken und Schwächen, Neigungen und Charakterzüge herauszufinden, die man effizient in die Teamarbeit einbringen kann.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen ist kostenlos. Bitte über die Website anmelden.

www.startercampus.de

Labor für Ideen

FabLab an der HRW in Bottrop

Der 3-D-Scanner macht ein Kopfporträt. Es wird später vom 3-D-Drucker verarbeitet und fertig ist die kleine Büste.

Wir zeigen hier, wie man mit digitalen Produktionsmaschinen kreative Ideen kostengünstig verwirklichen kann“, sagt Prof. Dr. Michael Schäfer von der Hochschule Ruhr West (HRW). Vor fünf Jahren gründete der heute 51-Jährige seine Hightech-Werkstatt am Institut für Technische Informatik auf dem Campus Bottrop. Ein 3-D-Drucker und eine Platinenfräse bildeten damals den Grundstock für das FabLab (Fabrication Laboratory). Heute ist das Labor top ausgestattet und platzt trotz seiner 170 Quadratmeter fast aus allen Nähten. Das Bottroper FabLab ist inzwischen Teil einer weltweiten Bewegung: Nach amerikanischem Vorbild ist ein globales Netzwerk aus Mini-Fabriken entstanden. Es gilt das Motto: „How To Make (Almost) Anything.“

PROTOTYPEN ENTWICKELN

Michael Schäfer ist studierter Physiker und hat jahrelang ein eigenes Software-Unternehmen geleitet. Den Kontakt zur Wissenschaft hat er mit Forschungsprojekten und Lehre immer gehalten. Seit 2010 ist er Professor an der HRW. Mit der Gründung des FabLabs setzte er seine Idee in die Tat um, Informatik und Prototypen-Entwicklung zu verbinden. Projektorientiert und praxisnah möchte der Professor Kompetenzen in digitaler Fertigung vermitteln. Doch nicht nur Studierende dürfen

Im FabLab entwickeln wir Visionen und kreieren eigene Produkte.

Prof. Dr. Michael Schäfer, Technische Informatik, Hochschule Ruhr West, Bottrop

in dem Labor experimentieren und eigene Produkte entwickeln: Jeden Mittwoch gibt es einen offenen Abend, an dem jeder Interessierte seine Ideen mit Hilfe digitaler Werkzeuge umsetzen kann. Mit viel Enthusiasmus sind Michael Schäfer, seine sechs Mitarbeiter und fünf studentischen Hilfskräfte am Werk: Sie kooperieren mit verschiedenen Schulen in der Region, halten Vorträge in Unternehmen und zeigen im FabLab, was man alles mit dem Equipment realisieren kann. „Hier lernt man, was alles möglich ist. Danach entwickelt jeder seine eigenen Visionen“, meint Prof. Schäfer. Der Prozess startet mit „DesignThinking“. Dazu gibt es 3-D-Scanner, Designprogramme oder auch ganz im Freestyle, 3-D-Druck-Stifte. Sie funktionieren wie eine Heißklebepistole, das Material härtet sehr schnell aus. Es folgen Fertigungsschritte im Bereich der Mechanik (mit 3-D-Drucker, Laser-Schneidemaschine, Tiefziehmaschine oder auch Nähmaschine) und der Elektronik (Sensorik, Aktorik). Abhängig vom Produkt, welches entstehen soll, folgt vielleicht noch eine Programmierung, z. B. eine App für mobile Endgeräte. Manches, was noch als Spielerei anmutet, hat bereits einen realen Hintergrund. Im Labor steht z. B. eine kleine, vielfach gewundene, filigrane Murmelbahn. Sie zieht Kinder sofort an. Doch Michael Schäfer zeigt das Modell auch Handwerkern, um zu demonstrieren, dass so ein kompliziertes Werkstück schnell und kostengünstig mit dem 3-D-Drucker entstehen kann. Schäfer prophezeit, dass der 3-D-Druck eine immer größere Bedeutung erlangen wird. „Bald ist es möglich, dass Handwerker vor Ort auf der Baustelle benötigte Teile für eine Reparatur direkt ausdrucken können.“

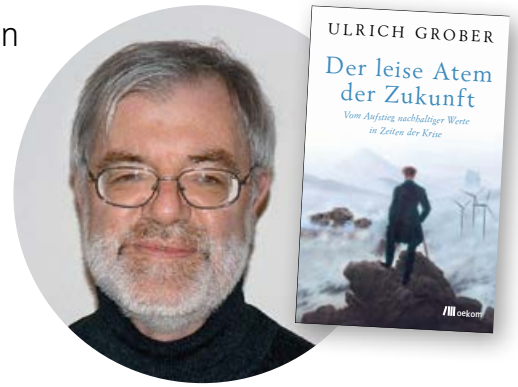
Claudia Schneider

fablab.hochschule-ruhr-west.de

Fotos: Markus Mucha, privat

Zukunft sichtbar machen

Der Nachhaltigkeitsexperte und Autor Ulrich Grober blickt auf die Region



Sie haben auf der Halde Hoheward übernachtet. Wie haben Sie geschlafen?
Naja, der Untergrund war ziemlich hart und die Nacht recht kurz, es war Sommersonnenwende. Ich sah den Sonnenuntergang hinter den Schornsteinen von Scholven Chemie, die Mondsichel über dem Ruhrtal und den Sonnenaufgang am Dattelner Eon-Kraftwerk. Alles durch die Optik des Horizont-Observatoriums. Du kannst dich da oben einklinken in die Rhythmen und Kreisläufe von Natur und Kosmos. Du gerätst ins Staunen. Du bist Teil eines größeren Ganzen. Die Halde Hoheward ist ein wunderbarer Lernort.

Der Himmel über der Ruhr ist wieder blau, aber die Mentalität noch die alte. Stimmt das?
Mir geht es um die positiven Energien der Menschen. Wie ließe sich ein wertvolles mentales Erbe der Region, nämlich die Unerschrockenheit, die Power der Menschen und ihr Zusammenhalt für zukunftsfähige Ziele mobilisieren? Ich vermisse eine mitreißende Vision, die an dem Erreichten anknüpft und es weitertreibt.

Hat der Strukturwandel stattgefunden?
Jedenfalls nicht so konsequent wie nötig. Es gibt immer noch die Haltung des Wartens auf Großinvestoren von außerhalb. Statt sich und die Leute vor Ort zu fragen: Was können und brauchen wir wirklich? Was wollen wir eigentlich? Um auf dieser Basis wirkliche Durchbrüche zu erzielen, die dauerhaft tragfähig, also nachhaltig sind. Oft sind das die kleinen, kreativen Projekte, die eine „emerging future“, eine hervortretende wünschenswerte Zukunft sichtbar machen. Diese Potenziale wahrzunehmen und sich damit zu verbinden ist die große Herausforderung und Chance.

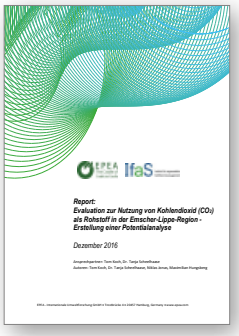
Beispiel Zeche Ewald. Ist das für Sie eine nachhaltige Entwicklung?
Die „Allee des Wandels“ mit der wunderbaren Fahrrad-Trasse ist nachhaltig. Kompetenzen in der Wasserstoff-Technologie sammeln ist zukunftsfähig. Zentren für die Rohstoff-Rückgewinnung, urban mining, zu schaffen, der Umbau der Emscher - all das sind großartige Ansätze. Daran sollte man weiterbauen. Aus einem Minimum an Ressourcen ein Optimum an Lebensqualität erzeugen. Da könnte die Region eine Pionierrolle übernehmen.

Hat der Bergbau Innovation verhindert?
Eine ziemlich komplexe Frage! Ich denke, Monokulturen sind nie nachhaltig. Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit ist kein Wert an sich. Wichtig scheint mir, nach dem Ende der Kohle den Fokus auf die kleinen, feinen regionalen Wertschöpfungsketten zu richten: Sanfte Technik, gesunde Ernährung, bezahlbarer Wohnraum bis hin zum Sport und zur Bewegungskultur. Und dann kommen die immateriellen Werte ins Spiel wie Zur-Ruhe-kommen, Geborgenheit, Nachbarschaft. „Auch Schönheit ist ein Lebens-Mittel“, sagte mir einmal Karl-Ludwig Schweißfurth, der Hertener Unternehmer und Aussteiger. Er meinte das Naturschöne und das kulturelle Leben in den Nahräumen. Da sind wir beim Glücks-Index. Den halte ich für entscheidend.

Das Interview führte Raphaela Willwerth

> **Die Unerschrockenheit, die Power der Menschen und ihr Zusammenhalt sind ein wertvolles mentales Erbe.**
> **Ulrich Grober, Journalist und Buchautor**

➔ **Ulrich Grober**: Der leise Atem der Zukunft. Vom Aufstieg nachhaltiger Werte in Zeiten der Krise. Oekom Verlag, 2016



NEUE STUDIEN RUND UMS THEMA NACHHALTIGKEIT

Gleich drei neue Studien der WiN Emscher-Lippe rund um das Thema Nachhaltigkeit gibt es: Die Studie Potenziale der Umweltwirtschaft, die Potenzialanalyse zum Metallreststoffrecycling sowie die Studie zur Nutzung von CO_2 als Rohstoff sind kostenlos bei der WiN erhältlich.

➔ **www.emscher-lippe.de/publikationen**

IMPRESSUM

UMBAU21 – Innovationen für die Emscher-Lippe-Region
Ausgabe 4-2017

UMBAU21 erscheint viermal jährlich.

Einzelpreis: 2,80 Euro / Ausgabe

Abonnement des Magazins UMBAU21
12,00 Euro / Jahresabo inkl. Versand

Abonnement-Verwaltung:
RDN Verlags GmbH, Anton-Bauer-Weg 6, 45657 Recklinghausen

Herausgeber:
WiN Emscher-Lippe GmbH
Herner Straße 10, 45699 Herten

V.i.S.d.P.: Peter Karst

Verlag: RDN Verlags GmbH, Recklinghausen

Chefredakteur: Stefan Prott

Redaktion: Claudia Schneider, Tatjana Hetfeld, Lena Heimers, Anna Roskosch, Jakob Surkemper, Raphaela Willwerth, Jonas Alder

Fotos: André Chrost, Markus Mucha, Christian Kuck, Marco Stepniak

Layout: Jens Valtwies

Satz & Lithographie:
RDN Agentur, Jens Valtwies

Anzeigen: Birgit Ridderskamp, Lisa Höltervennhoff

Druck: news-media Druck und Werbung e.K., Marl

Kooperationspartner:
RAG Montan Immobilien GmbH, Essen

AGR Abfallentsorgungs-Gesellschaft Ruhrgebiet mbH, Herten

Wenn man für Investitionen Partner in der Emscher-Lippe-Region hat, die Ideen von Anfang an unterstützen.

Wenn's um Geld geht

Sparkassen
Bottrop
Gelsenkirchen
Gladbeck
Haltern am See
Vest Recklinghausen

sparkasse.de